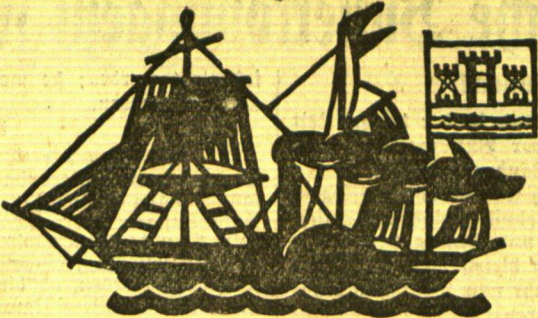


Verkaufstaglich nachmittags 5 Uhr, an Son- und Feiertagen
Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4.50 Litae, mit Zustellung 5.—
Litae. Bei den Postanstalten: Im Memelgebiet und in Litauen 5.30 Litae
monatlich, 15.30 Litae vierteljährlich. In Deutschland 2.45 Mark, mit Zu-
stellung 2.81 Mark monatlich. Für durch Streifen, nicht geteilte Feiertage,
Verbot usw. ausgefallene Nummern kann eine Kürzung des Bezugsbetrags
nicht eintreten. Für Ausbesserung und Rücksendung anverlangt eingehender
Mausstrich wird keine Verantwortung übernommen. Sprechstunden der
Schriftleitung: vormittags 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend.
Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von 1/8 Uhr morgens bis
1/7 Uhr abends. Fernsprech-Nummern: 26 und 28 (Geschäftsstelle und Schrift-
leitung) Nr. 480 (Geschäftsstelle und Druckereitor) Nr. 481
Drahtanschrift: Dampfbootverlag



Anzeigen kosten für den Raum der mm-Spaltheile im Memelgebiet und in
Litauen 20 Cent, in Deutschland 10 Pfennig; Resten im Memelgebiet und in
Litauen 1.20 Litae, in Deutschland 80 Pfennig. Bei Erfüllung von Voraussetzungen
30%, Kassa. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Blätter kann nicht
übernommen werden. Jede Berechnung in litauischer Währung basiert auf dem
Kurs von Litae 10 = 1 U. S. A. - Dollar; etwaige Kursdifferenzen gehen zu Lasten
der Auftraggeber. Gewähr Rabatt kann im Kontraktfall, bei Einziehung des
Rechnungsbetrags auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen
werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung
erfolgt. Erklärungsfrist ist Memel. Anzeigenannahme: für kleine An-
zeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, für alle Geschäfts-
anzeigen mindestens 24 Stunden früher. Die Aufnahme von Anzeigen an
bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigen-Aufnahme durch Fern-
sprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Nummern kosten 30 Cent

Memeler Dampfboot

Südbende Tageszeitung des Memelgebiets und des übrigen Litauens

Nummer 251

Memel, Dienstag den 25. Oktober 1932

84. Jahrgang

Mussolini spricht in Turin

Für Gerechtigkeit und Gleichberechtigung

Das „Nein“ an die Adresse Amerikas — Hoffnungen auf die Viermächtekonferenz — „... so wird Deutschland nicht im Völkerbund bleiben können“ — „Keine Partei, vielmehr eine Armee...“

wtb. Turin, 24. Oktober.

Mussolini stattete gestern der Stadt Turin einen offiziellen Besuch ab. Die Behörden und die Bevölkerung bereiteten ihm einen begeisterten Empfang.

Vom Balkon des Regierungspalastes, vor dem sich Tausende und aber Tausende von Zuhörern eingefunden hatten, aus hielt Mussolini eine Rede, in der er eingangs seinen Dank für den ihm bereiteten Empfang aussprach, der seine Erwartungen weit übertraf. Der Duce kam dann auf außenpolitische Probleme zu sprechen. Dank der Energie des britischen Premierministers, so führte er u. a. aus, befindet sich heute das Reparations- und Kriegsschuldenproblem wohlgeordnet im Hafen von Lausanne. Mit erhobener Stimme richtete Mussolini dann die Frage an die Menge: „Kann und will jetzt das große Volk der Sternbannerrepublik das Schiff wieder auf die hohe See zurückholen, dieses Schiff, auf dem sich die Hoffnungen und Sorgen so vieler Völker befinden?“ Und wie aus einem Munde schrien die vielen Tausende ihr „Nein“ als Antwort. „Ich wollte“, so fuhr Mussolini fort, „daß dieses Nein, das Ihr eben ausgesprochen habt, mit Donnerstimme über den Atlantischen Ozean hinüber töne und im Herzen jenes Volkes Widerhall findet.“

Mussolini ging dann auf die Abrüstungsfrage ein. Er wandte sich zunächst dagegen, daß die von Italien in der Abrüstungskonferenz vorgebrachten konkreten Vorschläge irgendwelchen materialistischen Berechnungen entspringen seien. „Aus dieser Grenzstadt, die niemals den Krieg gekannt hat, erkläre ich“, so rief Mussolini wörtlich aus, „damit alle Welt es hört, daß Italien eine Politik des wahrhaftigen Friedens treibt, eines Friedens der Gerechtigkeit, eines Friedens, der das Gleichgewicht will. Aber jenseits der Grenze gibt es Narren, die dem faschistischen Italien nicht verzeihen, daß es auf dem Posten ist. Für die rüchständigen Ueberbleibsel ist allerdings der Faschismus ein unerhörter Skandal.“

Sodann wandte sich Mussolini der Völkerbundesfrage zu. Italien werde, so erklärte er, auch weiter im Völkerbunde bleiben. Besonders heute, wo der Völkerbund schwer krank sei, dürfe man ihn nicht verlassen. Da der Völkerbund zu universal sei, verlieren seine Anordnungen im Verhältnis zu der räumlichen Entfernung an Wirksamkeit. Wenn der Völkerbund vielleicht noch in Europa wirksam sprechen kann, so bleibt sein Wort ohne jede Bedeutung, wenn es sich um den Fernen Osten oder Südamerika handelt. Immerhin glaube er — Mussolini — wenn morgen auf der Grundlage der Gerechtigkeit und der Anerkennung der heiligen Rechte Italiens die erforderlichen Voraussetzungen für eine Zusammenarbeit der vier Großmächte in Westeuropa zustande kämen, Europa in politischer Beziehung beruhigt werden würde und daß sogar vielleicht die Weltkrise, die alle erfasst hat, beendet werden würde.

Mussolini ging dann auf die deutschen Gleichberechtigungsforderungen in der Abrüstungsfrage ein. Er erklärte hierzu wörtlich: „Auch in dieser Frage hatte der Faschismus bestimmte Gedanken und Richtlinien. Die deutsche Forderung nach Gleichberechtigung ist juristisch vollkommen berechtigt. Je schneller man das anerkennt, um so besser wird es sein. Indessen kann Deutschland, solange die Abrüstungskonferenz dauert, in keiner Weise irgendeine Wiederaufrüstung verlangen.“

Wenn aber die Abrüstungskonferenz zu Ende ist und ein negatives Ergebnis gehabt hat, so wird Deutschland nicht im Völkerbund bleiben können, falls nicht diese Unstimmigkeit aufgehoben wird.“

Den außenpolitischen Teil seiner Rede schloß Mussolini mit den Worten ab: „Wir wünschen keine Hegemonien in Europa. Wir wer-

den gegen die Anerkennung von Hegemonien jeglicher Art sein, insbesondere aber dann, wenn eine Hegemonie eine Position offenkundiger Ungerechtigkeit verewigen will.“

Im Schlußteil seiner Rede kam Mussolini auf innerpolitische Fragen zu sprechen. Die faschistische Partei nehme wieder neue Mitglieder auf, allein in Turin lägen 20 000 Aufnahmegesuche vor. Die politische Organisation des Regimes sei eine Partei, und diese Partei habe die Revolution gemacht. Partei in diesem Sinne habe aber nichts gemein mit dem früheren Begriff Par-

tei. „Die nationale faschistische Partei ist vielmehr eine Armee oder, wenn ihr wollt, ein Orden, in den man nur eintritt, um zu dienen und zu gehorchen.“

Die Schlußworte Mussolinis waren: „Die Lösung für das zweite Jahrzehnt, dem wir entgegengehen, heißt: Marschieren, bauen und, wenn nötig, kämpfen und siegen!“

Die vieltausendköpfige Menge bereitete Mussolini, nachdem das letzte Wort verklingen war, stürmische, begeisterte Ovationen.

„Für Frankreich äußerst unangenehm“

wtb. Paris, 24. Oktober.

Die Pariser Morgenpresse befaßt sich eingehend mit der Turiner Rede Mussolinis, deren Bedeutung sie abzuschwächen versucht.

„Echo de Paris“ spricht die Vermutung aus, daß sich die italienische Regierung hinsichtlich der relativen Herabsetzung der französischen Militärstreitkräfte und der Aktion zugunsten Russlands sowie der Ueberwachung Südblawiens mit Berlin im Einvernehmen befindet. Das faschistische Regime, so fährt das Blatt fort, dürfe aber nicht verpassen, daß auf Grund der Friedensverträge 200 000 Deutsche und 460 000 Südslawen zu Italien gekommen seien. Man müsse Italien daran erinnern, daß eine zu enge Verbindung mit denen, die sich gegen die Verträge auflehnen, gefährlich (?) sei. Italien sei deshalb auch gezwungen, seiner Politik von Zeit zu Zeit eine andere Richtung zu geben und auch die schwerwiegendsten Politiker könnten nicht angeben, auf welcher Seite schließlich das Schwergewicht der italienischen Politik liegen werde. Mussolinis Rede könne im westlichen als Zustimmung zu dem Plan Machdonalds gewertet werden, der auf eine Konferenz der Großmächte abzielt. Da aber dieser Plan wahrscheinlich nicht realisierbar sei, so müsse auch die Entwicklung der italienischen Politik als nicht eindeutig feststellbar gelten.

„Ami du Peuple“ schreibt, Mussolini habe in seiner Rede u. a. erklärt, daß Turin, das so nahe der französischen Grenze liege, sich nicht vor einem Kriege fürchte. Frankreich, das niemanden be-

drohe (?), habe das Recht, seiner Ueberzeugung über eine derartige Äußerung Ausdruck zu geben. Derartige Äußerungen wären in Frankreich nicht möglich. (?)

Auch die radikale „Volonté“ fragt, warum auch mächtige und kluge Ausführungen Ueberungen hätten folgen müssen, die auf Frankreich äußerst unangenehm wirken müßten. Weshalb habe es Mussolini ausprechen müssen, daß die Grenzstadt Turin sich vor keinem neuen Krieg fürchte?

In London beifällig aufgenommen

wtb. London, 24. Oktober.

Mussolinis Turiner Rede wird in der Morgenpresse besonders wegen ihrer Ueberungen über die deutsche Forderung nach Gleichberechtigung, die Frage der Kriegsschulden und den Völkerbund als bedeutungsvolle politische Rundgebung gewürdigt.

„News Chronicle“ sagt, die Unterfertigung, die Mussolini in seiner Rede der deutschen Forderung nach Gleichberechtigung habe zuteil werden lassen, sei nur eine deutliche Wiederholung dessen, was schon seit langem als italienischer Standpunkt bekannt war.

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ führt an: Die Rede wird in britischen Kreisen warm begrüßt. Denn in ihr macht Mussolini es noch deutlicher, wie nahe der britische und der italienische Standpunkt in den europäischen Hauptfragen einander sind.

Herriots Plan in Gefahr?

Generalissimus Weygand macht Schwierigkeiten — Der Rücktritt des Oberkommandierenden gefordert

Paris, 24. Oktober.

Meldungen der Pariser Presse lassen erkennen, daß die Bemühungen Herriots und der französischen Regierung, den oftmals angeforderten konstruktiven Abrüstungsplan fertigzustellen, auf Widerstand von Seiten der französischen Militärs stoßen, der sogar geeignet sein könnte, vielleicht diesen Plan scheitern zu lassen und damit das Kavinet Herriot in mehr als einer Hinsicht zu gefährden.

Am letzten Sonnabend hatte der französische Ministerpräsident wiederum die Studienkommission des Obersten Rates für die nationale Verteilung zusammengerufen, um den Entwurf des Abrüstungsplanes zu prüfen. Außer den maßgebenden Ministern und Parlamentariern nahmen an der Beratung auch Marschall Pétain, der frühere, und General Weygand, der jetzige Oberkommandierende der französischen Armee, teil. Es ist bekannt, daß Herriot sich große Mühe darum gibt, seinem Plan den politischen Charakter zu erhalten und daher fällt es ihm auch anscheinend schwer, die Zustimmung der verantwortlichen Militärs zu erhalten. Nach außen hin betont Herriot sehr bestimmt, daß den Generalen keine größere Rolle zu-

gedacht ist, als Sachverständige mit beratender Stimme zu sein, ob es ihm aber gelingen wird, den Einfluß der Generalität in dem geäußerten Sinne einzudämmen und zu lenken, das muß erst abgewartet werden.

Bisher scheinen die Ansichten der Regierung und der Generale noch alles andere als ganz ausgeglichen zu sein. Die nationalistische „Liberté“ deutet an, daß „die Anschauungsweise der militärischen Elemente nicht immer in voller Uebereinstimmung mit der der politischen Instanzen stand, ohne daß jedoch aus dieser Meinungsverschiedenheit ein Konflikt entstand.“

Alles wartet nur auf das Gutachten der Militärs

wtb. Paris, 24. Oktober.

Im Beiratsartikel des „Populaire“ berichtet Pétain, daß General Weygand Strafverfolgung gegen den „Populaire“ und Leon Blum verlangt habe, vermutlich wegen der Nachricht des sozialistischen Blattes, daß zwischen den Mitgliedern des Kabinetts und den militärischen Führern über den französischen Sicherheitsplan Meinungsverschiedenheiten beständen.

General Weygand, so schreibt Populaire weiter,

fange an, eine übertrieben große Rolle zu spielen. Blum fordert den Rücktritt des Generals und erklärt, daß der französische Sicherheits- und Abrüstungsplan vom Ministerrat einstimmig gebilligt worden sei und fertig vorliege und daher gegenwärtig die französische Regierung und die Abrüstungskonferenz darauf warteten, daß General Weygand mit seinem Gutachten dazu fertig werde.

„Hunger-Demonstranten“ treffen sich in London

wtb. London, 24. Oktober.

Die Blätter berichten jetzt regelmäßig über die Wanderungen der „Hungerdemonstranten“, die aus verschiedenen Teilen Englands nach London unterwegs sind. Es handelt sich um Gruppen von Arbeitslosen, die aus Lancashire, Yorkshire, Süd-Wales, Kent usw. kommen, um in London auf ihre Notlage hinzuweisen. Aus Lancashire ist jetzt auch eine Gruppe von 88 Frauen unterwegs. In jeder Stadt, die die Demonstranten passieren, wird von den Behörden und von Privatpersonen für ihre Verpflegung und Unterkunft gesorgt.

„Nationale Erbitterung“ in Irland

gegen den bevorstehenden Besuch des Prinzen von Wales

wtb. Dublin, 24. Oktober.

Das Hauptquartier der Sinnfeiner gab gestern abend bekannt, daß anlässlich des bevorstehenden Besuchs des Prinzen von Wales in Nord-Irland Schritte unternommen werden würden, um der „nationalen Erbitterung“ über diesen neuen Angriff auf die Rechte und Freiheiten des irischen Volkes und über diesen weiteren Versuch, die Spaltung Irlands zu verewigen, Ausdruck zu geben, Welcher Art diese Schritte sein werden, wird nicht gesagt.

Danziger Kapellmeister als Spion verurteilt

enb. Warschau, 24. Oktober. Der 53-jährige Danziger Kapellmeister Trepicki wurde wegen Spionage zu 15 Jahren Gefängnis verurteilt.

Berliner Kammerfängerin vom Chemann niedergeschossen

wtb. Berlin, 24. Oktober. Als gestern abend die 38 Jahre alte Kammerfängerin Gertrud Bindernagel die städtische Oper verließ, begnügte sie ihrem Chemann, dem Bankier Wilhelm Hinzke, mit dem sie in eine festliche Auseinandersetzung geriet. Pöblich zog Hinzke eine Pistole und seine Ehefrau erhielt eine Kugel in den Rücken. Hinzke wurde festgenommen.

*

enb. Berlin, 24. Oktober.

Das „12-Uhr-Blatt“ meldet, daß das Befinden der Berliner Sängerin Gertrud Bindernagel, auf die gestern von ihrem Mann ein Anschlag verübt wurde, so gut wie hoffnungslos sei. Eine Operation, die die Ärzte noch um 1/4 Uhr früh vornahmen, dürfte kaum noch Rettung bringen.

Das Blatt berichtet, daß nicht Eifersucht Motiv zur Tat gemein sei, sondern Familienkretzigkeiten, die daraus entstanden, daß die Sängerin ihre Mutter und ihre beiden Schwwestern gegen den Widerspruch ihres Mannes bei sich beherbergte.

Dies habe zu ständigen Bermürnissen zwischen Frau Bindernagel und ihrem Mann, dem Hauptmann a. D. Hinzke, geführt, so daß schließlich am Freitag voriger Woche das Ehepaar auseinandergering und Frau Bindernagel die Scheidungsklage gegen ihren Mann einleitete.

Frau Bindernagels Kaufmann begann an der Berliner Staatsoper. Sie überfiedelte dann für einige Zeit nach Mannheim, von wo sie vor zwei Jahren an die städtische Oper nach Berlin zurückkehrte.

Von Ceylon nach Vorderindien

wtb. Colombo, 24. Oktober. Wolsqana V. Gronau ist gestern früh um 6.20 Uhr von Colombo nach Mangalore (Vorderindische Westküste) abgefahren.

Wachsendes Mißtrauen gegen Deutschland

anb. Mannheim, 24. Oktober. In einer Kundgebung der Zentrumspartei sprach Dr. Brüning. Er wandte sich scharf gegen die Erklärung Papens, daß bei den Nationalsozialisten und dem Zentrum nur die Absicht bestanden habe, sich gegenseitig hinter die Fassade zu führen. Zur Frage der Abrüstung erklärte der Redner, daß je mehr die anderen abrüsteten, um so stärker Deutschland werde. Das Mißtrauen gegen Deutschland sei heute in einem Maße gewachsen, wie schon seit Jahren nicht mehr.

Durch die Fauf der S. A. . .

anb. Freiburg, 24. Oktober. Bei einer Fahnenweihe der Standarte 118 der Heiesen S. A. sprach Oberführer Rudin der Untergruppe Baden zu den versammelten S. A.-Leuten. Er führte dabei u. a. aus, daß nicht parlamentarischer Kuhhandel noch Regierungsnotverordnungen eine Aenderung in Deutschland herbeiführen würden, sondern „nur die soziale und nationale Revolution der NSDAP.“ In Baden seien 15 000 S. A.-Männer die besten Garanten für diese kommende Revolution. Er wünschte, daß noch mehr S. A.-Leute in die Gefängnisse wanderten und daß neue Verbote kämen, damit die NSDAP. „endlich Schlus machen könnte mit der ewigen Legalität“. Die Politik mit dem Gewehr sei allerdings fürchtbar, wenn aber die Stunde gekommen sei, wo der illegale Weg zur nationalen Notwendigkeit beschritten werden müsse, werde die S. A. in Deutschland den Sieg erringen. Die S. A.-Männer seien nicht nur Soldaten, sondern „auch glühende und begeisterte Revolutionäre“. Das Schicksal Deutschlands werde in Zukunft „durch die Fauf der S. A.“ entschieden.

Noble Münchener Brauereien

anb. München, 23. Oktober. Die Münchener Brauereien haben beschlossen, ihre Belegschaften für die nächsten Monate um etwa fünf Prozent zu erhöhen. Von der Berechtigung, die Löhne für die 31. bis 40. Wochenstunde um zehn Prozent zu kürzen, soll kein Gebrauch gemacht werden.

In drei Wochen 2750 Neueinstellungen

anb. Essen, 23. Oktober. Bei den Vereinigten Stahlwerken sind seit dem 1. Oktober 2750 Arbeiterneueinstellungen erfolgt. Die Erhöhung der Beschäftigtenzahl entfällt zum überwiegenden Teil auf die Hüttenbetriebe.

Zweimal Sonntagsredner Herriot

anb. Paris, 24. Oktober. In einer in Genf gehaltenen Rede erklärte Herriot u. a.: Der Friede beruhe nicht auf Worten. Nicht die feien die größten Passifien, die ihren Friedenswunsch am lautesten beteuern. Bevor man den Frieden bei den anderen verwirklichen könne, müsse man ihn erst einmal in eigenen Lande herstellen.

Auf der Rückreise von Genf kam Ministerpräsident Herriot gestern abend auch nach Arras, wo ein Empfang veranstaltet wurde. Dabei ergriff der Ministerpräsident abermals das Wort und erklärte, man dürfe die Schwierigkeiten der außenpolitischen Lage nicht übertrieben. Er glaube, es werde gelingen, die Schwierigkeiten zu überwinden. Man möge Vertrauen zu seinem Willen haben, den Frieden im Sinne der Abrüstungs- und Siderheitsformel zu organisieren. Auch die innenpolitischen Schwierigkeiten seien übrigens groß.

Der Gottlosen-Fünfjahresplan der Sowjets

Dr. B. Berlin, 23. Oktober. Aus der Sowjetunion kommen, wie die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ zu berichten weiß, Nachrichten über ein neues Dekret des Rates der Volkskommissare. Dieses Dekret enthält einen Fünfjahresplan für die vollständige Ausrottung der Religion und vollkommene Vernichtung der Kirche. Im ersten Jahr (1932/33) soll ein genauer Plan für die Schließung aller Kirchen und Gebetshäuser aufgestellt werden, die praktisch bis zum Frühjahr 1937 vollendet sein soll. Im zweiten Jahr sollen alle religiösen Zellen innerhalb der Familie „liquidiert“ und gleichzeitig alle religiös gesinnten Personen aus den staatlichen Ämtern und Betrieben entfernt werden. Die gesamte religiöse Literatur und alle religiösen Kulte sollen verboten werden. Das dritte Jahr dient der Aktivierung der Gottlosenellen. Bis dahin sollen mindestens 150 religionsfeindliche Filme hergestellt sein, die insbesondere zur Vorbereitung in den Schulen bestimmt sind. Alle Diener religiöser Kulte, die sich weigern, ihr geistliches Amt aufzugeben, sollen aus der Sowjetunion verbannt werden. Im vierten Jahr soll die Uebergabe aller Kirchengebäude, Synagogen und Kapellen, an die Ortsbehörden und ihre Umwandlung in Volksspieltheater, Klubhäuser usw. durchgeführt werden. Das letzte Jahr soll den Gottlosen-Fünfjahresplan zum Abschluß bringen mit dem erhofften Ergebnis, daß jeder Gottesbezug aus dem Herzen des Volkes ausgeremert ist.

Autopanne in der Syrischen Wüste . . .

anb. Berlin, 23. Oktober. Der deutsche Schriftsteller Hans Reimann, der sich seit einigen Wochen auf einer Autoexpedition nach Indien befindet, erlitt in der Syrischen Wüste, 300 Kilometer vor Damaskus, eine schwere Autopanne. Im Sandsturm, von furchtbarem Durst gequält und von wilder Fier bedroht — die Expeditionsteilnehmer hatten keinerlei Schußwaffen mitgenommen — lag die kleine Karawane mehrere Tage fest. Sozusagen in letzter Stunde kam überraschend Hilfe. Eine andere Autokolonne, die zufällig vorbeikam, rettete die Verweirfelten. Der Wagen Reimanns konnte nach Damaskus abgeschleppt werden.

Die letzte diesjährige Südamerika-Fahrt

anb. Friedrichshafen, 24. Oktober. Das Lustschiff „Graf Zeppelin“ ist heute früh 6.24 Uhr zu seiner neunten und letzten diesjährigen Südamerika-Fahrt unter Führung von Kapitän Lehmann aufgefegten. Am Bord befinden sich zwölf Passagiere. Von Pernambuco geht die Fahrt weiter nach Rio de Janeiro.

Das deutsche Butterkontingent für Litauen

2100 Tonnen?

Bekanntlich hat Deutschland in der letzten Zeit mit den wichtigsten an der Butterausfuhr nach Deutschland interessierten Ländern Verhandlungen über die Buttereinfuhr nach Deutschland gepflogen, die zunächst zu einem Ergebnis zwischen Deutschland einerseits, Dänemark und Finnland andererseits geführt haben. Nach diesen Verhandlungen soll die gesamte Buttereinfuhr nach Deutschland auf 55 000 Tonnen im Jahr begrenzt werden. Die einzelnen Lieferländer sollen ein Kontingent erhalten, dessen Höhe von ihrer Beteiligung bei der deutschen Buttereinfuhr in den Jahren 1929 bis 1931 abhängt.

Nach diesem Verfahren würde Litauen mit 3,8 Prozent = 2100 Tonnen an der Buttereinfuhr nach Deutschland beteiligt werden, und zwar zu dem Zollsatz von 75 Mark je 100 Kilogramm, der von jetzt ab allen meistbegünstigten Ländern gegenüber einheitlich angewandt werden soll. Bekanntlich hatte Litauen bisher — infolge der deutsch-finnländischen Abmachungen — ein Kontingent von 5000 Tonnen zu einem Zollsatz von 50 Mark je 100 Kilogramm.

In einer deutschen halbamtlichen Mitteilung wird der 15. November als der Tag für das Inkrafttreten der neuen Abmachungen über die Buttereinfuhr nach Deutschland bezeichnet.

Zwei Kommissionen

bei der Uebernahme der Bahn Telschi-Krottingen ss. Kaunas, 23. Oktober.

Am 24. Oktober wird eine unter dem Vorsitz des Ingenieurs Murze stehende Kommission des Verkehrsamtes im Verkehrsministerium von der Baufirma Hoogard und Schulz die fertiggestellte Eisenbahnlinie Telschi-Krottingen übernehmen. Die Vorarbeiten zur Uebernahme werden gegenwärtig von den Sachverständigen an Ort und Stelle verrichtet. Diese Kommission wird sofort nach der Uebernahme die Eisenbahnlinie zur Inbetriebsetzung an eine neue Kommission übergeben, der auch Vertreter der Staatskontrolle angehören werden. Von dieser Kommission wird die neue Eisenbahnlinie offiziell am 29. Oktober feierlich in Betrieb gesetzt werden. Bei der Uebernahme der Eisenbahnlinie von der Baufirma werden die bestehenden Meinungsverschiedenheiten in den Akten

festgelegt werden; sie werden dann vertragsmäßig geregelt werden.

h. Wie Kauner Blätter melden, soll der Staatsanwalt angeordnet haben, daß im Zusammenhang mit dem in der Presse veröffentlichten Enthüllungen über angebliche Unregelmäßigkeiten beim Bau der neuen Eisenbahn Telschi-Krottingen eine Untersuchung eingeleitet wird. Vor allem soll festgestellt werden, ob die aufgestellten Behauptungen über die Bewilligung von in die Millionen gehenden Ueberpreisen ernst zu nehmen seien.

Aufdeckung einer Spionageorganisation

h. Wie aus dem in Estland gelegenen Ort Seirijai berichtet wird, hat die Kriminalpolizei dort eine großangelegte polnische Spionageorganisation aufgedeckt und bisher etwa 20 Personen verhaftet. Unter den Beschuldigten soll sich eine Reihe Beamter der Grenzpolizei befinden. Wie die bisherige Untersuchung ergab, haben die Verhafteten dem polnischen Spionagedienst seit Jahren Abschriften von amtlichen Dokumenten, Nachrichten über die litauische Armee usw. gegen feste Bezahlung zugefellt. Die Untersuchung ist noch nicht abgeschlossen. Es sollen noch weitere Verhaftungen bevorstehen. Durch die Aufdeckung dieser Spionageorganisation ist es der Kriminalpolizei gelungen, eine seit mehreren Jahren tätig gewesene Bande unschädlich zu machen. In diesem Jahre ist das bereits der sechste Fall einer Aufdeckung von Spionage in Litauen zugunsten Polens, wobei insgesamt etwa 50 Personen ihrer verräterischen Tätigkeit überführt worden sind.

h. Wie ein Kauner Blatt meldet, sollen zwischen einer polnischen und litauischen Grenzstelle Verhandlungen über einen Austausch von Kriminalverbrechern ausgenommen worden sein. Polen sei bereit, flüchtige litauische Sträflinge und steckbrieflich verfolgte Personen auszuliefern, wenn Litauen sich ebenfalls dazu erkläre.

Am 20. Oktober ist in Buenos Aires zwischen Litauen und Argentinien ein Vertrag über die Zahlung einer Entschädigung bei Arbeitsunfällen unterzeichnet worden. Die Hinterbliebenen des Verlegten werden auch dann eine Entschädigung verlangen dürfen, wenn sie nicht in dem Gebiet, in dem der Unfall passiert ist, wohnen.

Der Kampf um die Orientierung innerhalb der litauischen Opposition

ss. Kaunas, 22. Oktober. Jede Opposition verliert ihre politische Bedeutung, wenn sie von sich nichts hören läßt und sich der Regierung gegenüber ruhig verhält. Das Wesen der Opposition liegt doch hauptsächlich darin, ihre parteipolitische Tätigkeit gegen die regierenden Kreise zu richten. Verhält sich die Opposition der Regierung gegenüber ruhig oder ist sie nicht in der Lage, im Lande eine politische Tätigkeit zu entfalten, so läuft sie Gefahr, ihren politischen Einfluß im Lande überhaupt zu verlieren.

Innerhalb der litauischen Opposition konnte man in der letzten Zeit eine gewisse Stagnation bemerken. Die Opposition der rechtsstehenden Christlich-Demokraten hat sich zwar stets reger entfaltet als die der linksgerichteten Volkssozialisten und Sozialdemokraten, aber gerade im Laufe des verfloffenen Jahres, nach der provisorischen Erledigung des durch die Ausweisung des Nuntius Bartoloni hervorgerufenen Kirchenkonfliktes, haben die Christlich-Demokraten eine größere oppositionelle Tätigkeit gegen die Regierung nicht entfalten können. Die einzelnen Konflikte, wie z. B. auch der bei der verhinderten Eröffnung der katholischen Universität, konnten sehr schnell erledigt werden, ohne daß sie das politische Leben in Litauen beeinflusst hätten. Noch ruhiger haben sich die Volkssozialisten verhalten. Ihre Forderungen für die parlamentarische Demokratie und gegen den Klerikalismus werden in ihrem Organ „Lietuvos Birtos“ mehr theoretisch behandelt.

Es kommt noch hinzu, daß zahlreiche Christlich-Demokraten und Volkssozialisten Beamte sind und die Tätigkeit der Regierung direkt oder indirekt unterstützen. Man muß zwar die Tätigkeit im Staatsdienste von der parteipolitischen Einstellung unterscheiden; wenn aber zahlreiche namhafte Personen, die der Opposition angehören, gleichzeitig durch die Erfüllung ihrer dienstlichen Pflichten die außen- und wirtschaftspolitische, mitunter sogar die innerpolitische Stellung der Regierung der Tautininkai unterstützen, so ist es wirklich schon sehr schwer, festzustellen, welcher Richtung eigentlich die betreffenden Personen näher stehen.

Die bisherige Entwicklung der Beziehungen zwischen den der Opposition angehörenden Personen und den Tautininkai bei einer gering entwickelten Tätigkeit der Oppositionsparteien könnte nach außen hin den Eindruck erwecken, daß die Tautininkai im Kampfe mit der Opposition nicht nur machtpolitisch, sondern auch parteipolitisch die Oberhand gewonnen haben. Nun darf aber der Umstand nicht außer acht gelassen werden, daß die parteipolitische Tätigkeit der Oppositionsparteien durch den Kriegszustand in mehr als einer Hinsicht gelähmt wird.

Einzelne bekannte Persönlichkeiten aus dem Oppositionslager glaubten schon aus der durch die langjährige Ausfaltung der Opposition entstandenen Lage die nötigen Folgerungen ziehen zu können. Der den Tautininkai gegenüber loyal eingestellte Priester Prof. Kemežis steht mit seinen in der neuen katholischen Zeitschrift „Mauzoje Romuva“ entwickelten Gedankengängen über die Notwendigkeit der Zusammenarbeit zwischen den Tautininkai und den Christlich-Demokraten nicht vereinzelt da. Diese Gedankengänge werden auch von einem Teil der älteren katholischen Geistlichen und Politiker unterstützt, die eine gemeinsame „Rechtsfront“ gegen die sogenannte linke Gefahr schlechthin schaffen wollen. Auf der anderen Seite finden sich auch innerhalb der Volkssozialistischen Politiker und Wirtschaftler, die für eine Zusammenarbeit mit den

Tautininkai eintreten, um die Gefahr des Klerikalismus in Litauen zu bekämpfen. An der Spitze dieser Richtung innerhalb der Volkssozialisten steht der bekannte Wirtschaftler K v i e s k a, der diese Gedankengänge in zahlreichen Artikeln im „Varpas“ auseinandergesetzt hat. Die Tautininkai hätten jetzt eigentlich eine günstige Gelegenheit, durch eine größere Aktivität eine Spaltung innerhalb der Opposition hervorzurufen. Verfolgt man aber die polemischen Artikel im „Lietuvos Aidas“, so muß man feststellen, daß die Tautininkai sich um eine Zusammenarbeit mit dem einen oder dem anderen Teil der Opposition sehr wenig bemühen. Die Tautininkai stehen nach wie vor auf dem Standpunkt, daß sie sehr gut ohne die Opposition im Lande regieren können und daß ein Zusammengehen mit den Oppositionsparteien ihre politische Lage eher belasten als erleichtern könnte. Dagegen begründen sie es, wenn einzelne Personen aus der Opposition sich mit ihrer Politik bedingungslos einverstanden erklären.

Die oppositionell eingestellte katholische Geistlichkeit und die Christlich-Demokraten verfahren es sehr gut, daß sie von den Tautininkai nichts zu erwarten haben. Die Konferenz des katholischen Zentrums, das unter dem Einfluß der Christlich-Demokraten steht, verließ deshalb in einer oppositionellen Stimmung. In das Zentralkomitee wurden von der Konferenz solche Personen gewählt, die zu der gegenwärtigen Regierung in scharfer Opposition stehen. Auch unter den Personen, welche die Bischofskonferenz statutenmäßig in das Zentralkomitee des katholischen Zentrums geschickt hat, finden sich einige mit einer bewegten oppositionellen Vergangenheit. Zwar konnte auf der Konferenz eine Ertümmung festgelegt werden, die den Weg der Annäherung an die Tautininkai suchen will, und es hat auch den Anschein, daß bei den Katholiken diesmal nicht alles so glatt von statten ging. So wurde der langjährige Vorsitzende des katholischen Zentrums, Rechtsanwalt T u m e n a s, nicht wiedergewählt und nur zum Ehrenvorsitzenden, einem Amt ohne Befugnisse, bestimmt. Der Erzbischof S e n i z e c k a s hat, entgegen den bisherigen Gepflogenheiten, die Konferenz persönlich nicht begrüßt. Die Konferenz des katholischen Zentrums sprach sich aber im allgemeinen für die bisherige Kampfrichtung aus. Dieser Umstand hat den „Lietuvos Aidas“ zu scharfen Auslassungen gegen die katholische Opposition veranlaßt. Das halbamtliche Blatt erklärte sogar, daß es vielleicht angebracht wäre, der katholischen Opposition gegenüber falsche Methoden anzuwenden, um sie zu zwingen, eine Verständigung mit der Regierung zu suchen. Dabei wies das Blatt auf das italienische Beispiel hin. Gerade nach einem verstärkten Kampf der italienischen Regierung gegen die Katholiken sei zwischen dem Papst und Mussolini Friede geschlossen worden, und der Seilige Stuhl habe sogar Mussolini einen Orden verliehen. Zu diesen Auslassungen des „Lietuvos Aidas“ machte der christlich-demokratische „Aytas“ ein frommes Gesicht und erklärte in vielgeänderter Paraphrase, daß das Innenministerium solche Methoden nicht nur nicht zulassen werde, sondern gegen den „Lietuvos Aidas“ ob solcher Auslassungen die nötigen Maßnahmen ergreifen werde. Man sieht also, daß die beiden Gegner sich nicht einschüchtern lassen. Im Gegenteil, die kampflustigen Katholiken wollen, mit dem „Aytas“ an der Spitze, die Opposition gegen die Regierung anscheinend verstärken, um nicht der Stagnation ausgesetzt zu werden.

Auch die führenden Volkssozialisten haben eingesehen, daß der Weg von Kviesta in parteipolitischer Beziehung ihnen keinen Nutzen, sondern nur

Schaden bringen würde. Der Rat des Zentralkomitees der Volkssozialisten hat gerade im Zusammenhang mit den Erklärungen des abtrünnigen Kviesta eine scharfe Resolution angenommen und verabschiedet, in der zunächst behauptet wird, daß die Volkssozialisten der gegenwärtigen Regierung und dem herrschenden Regime gegenüber in Opposition verbleiben werden. Sie wollten auch in Zukunft für ihre demokratischen Grundzüge kämpfen und zur Erreichung dieses Zieles mit den anderen Oppositionsparteien zusammengehen. Sie wollen nur eine solche Armee unterstützen, die von der Politik nicht beeinflusst, aber gut organisiert und diszipliniert sei und einer rechtmäßigen Macht unterstehe. Zum Schluß wird in der Resolution betont, daß nur die parlamentarische Demokratie Litauen in eine bessere Zukunft führen werde.

Der halbamtliche „Lietuvos Aidas“ reagierte auf diese Resolution und bemerkte, daß, während die Volkssozialisten der Regierung gegenüber so kampflustig auftreten, im Regierungsapparat zahlreiche ihrer Angehörigen sich und die Politik der Regierung unterstützen. Man müßte also solche Personen als „Verräter“ bezeichnen. Das Blatt ironisierte weiter die Möglichkeit des Zusammengehens der gottlosen Volkssozialisten und der äußerlich klerikalen Christlich-Demokraten. Nach einem Hinweis auf Estland, Lettland und Deutschland glaubt dann der „Lietuvos Aidas“ feststellen zu können, daß die parlamentarische Demokratie auch in Litauen solche folgenschwere Erscheinungen gezeitigt habe, wie in den genannten Ländern.

Jedenfalls ist die litauische Opposition zurzeit etwas unternehmungslustiger geworden, wohl in der Erkenntnis, daß sie sonst ganz dem Niedergang verfallen würde. Ob und inwiefern es der Opposition gelingen wird, die politische Lage im Lande zu beeinflussen und die Tautininkai aus der Ruhe zu bringen, muß zwar abgewartet werden, aber die Aussichten der Opposition sind, wenigstens für die nahe Zukunft, nicht günstig. Die Tautininkai können sich jetzt sogar den Luxus erlauben, sich reserviert zu verhalten und die Oppositionslinien ruhig sprechen zu lassen. Wenn sich die Kampflust der Opposition steigern sollte, nun, die Tautininkai haben ja administrative Mittel in Reserve. . . Sie fühlen sich stark genug, und sie wollen nach wie vor die Opposition als solche ausschalten.

Handelsnachrichten

Berliner Devisenkurse

(Durch Funkspruch übermittelt — Ohne Gewähr)

| | Telegraphische Auszahlungen | | | |
|---------------------------|-----------------------------|----------|----------|----------|
| | 22.10.G. | 22.10.B. | 21.10.G. | 21.10.B. |
| Kaunas 100 Lit. | 41,88 | 41,96 | 41,88 | 41,96 |
| Buenos-Aires 1 Peso | 0,913 | 0,917 | 0,908 | 0,912 |
| Kanada | 3,876 | 3,884 | 3,856 | 3,864 |
| Japan 1 Yen | 0,979 | 0,981 | 0,979 | 0,981 |
| Kairo 1 ägypt. Pfd. | 14,65 | 14,69 | 14,65 | 14,70 |
| Konstantinopel 1 trk. Pf. | 2,008 | 2,012 | 2,008 | 2,012 |
| London 1 Pfd. St. | 14,27 | 14,31 | 14,28 | 14,32 |
| New York 1 Dollar | 4,209 | 4,217 | 4,209 | 4,217 |
| Rio de Janeiro 1 Milr. | 0,294 | 0,296 | 0,294 | 0,296 |
| Uruguay | 1,788 | 1,742 | 1,788 | 1,742 |
| Amsterdam 100 Guld. | 169,73 | 170,07 | 169,63 | 169,97 |
| Athen 100 Drachmen | 2,587 | 2,593 | 2,587 | 2,593 |
| Brüssel 100 Belg. 500F. | 58,54 | 58,66 | 58,50 | 58,62 |
| Budapest 100 Pengö | 82,02 | 82,18 | 82,02 | 82,18 |
| Danzig 100 Gulden | 6,194 | 6,206 | 6,194 | 6,206 |
| Helsingfors 100 fm. M. | 21,55 | 21,59 | 21,55 | 21,59 |
| Italien 100 Lire | 5,594 | 5,606 | 5,594 | 5,606 |
| Jugoslawien 100 Din. | 74,08 | 74,22 | 74,13 | 74,23 |
| Kopenhagen 100 Kron. | 13,00 | 13,02 | 13,01 | 13,03 |
| Lissabon 100 Escudo | 71,98 | 72,12 | 72,01 | 72,17 |
| Oslo 100 Kron. | 16,56 | 16,60 | 16,54 | 16,58 |
| Paris 100 Fr. | 12,465 | 12,485 | 12,465 | 12,485 |
| Prag 100 Kr. | 64,44 | 64,56 | 64,44 | 64,56 |
| Reykjavik 100 isl. Kron. | 81,34 | 81,50 | 81,29 | 81,45 |
| Schwiz 100 Fr. | 3,057 | 3,063 | 3,057 | 3,063 |
| Sofia 100 Lewa | 34,49 | 34,55 | 34,47 | 34,53 |
| Spanien 100 Peseten | 73,63 | 73,77 | 73,58 | 73,72 |
| Stockholm 100 Kron. | 110,59 | 110,81 | 110,59 | 110,81 |
| Talinn 100 estn. Kron. | 51,95 | 52,05 | 51,95 | 52,05 |
| Wien 100 Schill. | 79,72 | 79,88 | 79,72 | 79,88 |
| Bukarest | 2,517 | 2,523 | 2,517 | 2,523 |

Die 6prozentige Deutsche Reichsanleihe von 1929 wurde an der Berliner Börse am 22. Oktober mit 87 (am Vortage mit 87) Reichsmark notiert.

Berliner Ostdevisen am 22. Oktober. (Tel.) Warschau 47,15 Geld, 47,35 Brief. Kattowitz 47,15 Geld, 47,35 Brief. Posen 47,15 Geld, 47,35 Brief. No. 1: Zloty große 46,90 Geld, 47,30 Brief. Kaunas 41,62 Geld, 41,78 Brief.

Königsberger Produktionsnachrichten

Königsberg, 22. Oktober. Die heutigen Zufuhren betragen 77 inländische Waggons, davon 23 Weizen, 20 Roggen, 28 Gerste, 6 Hafer, und 5 ausländische Waggons Diverses. Amtlich wurden notiert: Weizen 745 Gramm 20, 730 Gramm 19,80, 720 Gramm 19,60 und 19,50, Roggen 700 Gramm 15,30, 700 Gramm mit Weizen besetzt 15,30

Wetterwarte

Wettervorhersage für Dienstag, 25. Oktober. Starke bis stürmische Winde aus West bis Nord, stark bewölkt, Niederschlagschauer, Temperaturrückgang.

Ueberstich der Witterung vom Montag, 24. Oktober. Die rasche Aufeinanderfolge aus West herannahender Störungen hat sich wieder eingestellt. Da unterdessen Temperatur- und Luftdruckgegensätze sich verstärkt haben kam es zu einer Ausbildung eines Sturmwirbels, der noch heute von Dänemark in die östliche Ostsee ziehen wird.

Temperaturen in Memel am 24. Oktober
6 Uhr: + 9,8 8 Uhr: + 9,8 10 Uhr: + 11,5

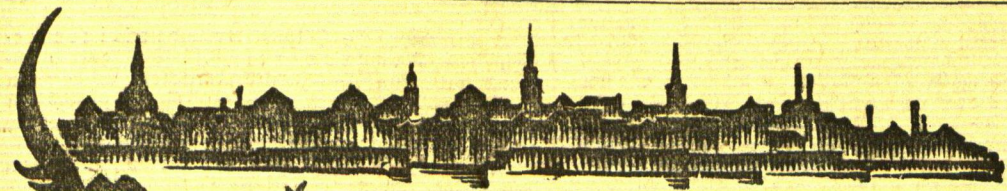
Memeler Schiffsnachrichten

Eingekommene Schiffe

| Nr. | Schiff und Kapitän | Von | Mit | Adressiert an |
|-----|-------------------------|-----------------|------------|--------------------------|
| 918 | Möwe SD. Zielke | Stettin | Kohlen | Ed. Krause |
| 914 | Weif MS. (St. Hena) | Aalborg | Zement | Ed. Krause |
| 915 | Malkan TMS. (Seemid) | Hamburg | Gaßl | H. Meyhoefer |
| 916 | Charlotte MS. (Schmidt) | von See zurdick | Holz | A. H. Schwedersky Nachf. |
| 917 | Ellen SD. (Peters) | Hamburg | Stückgut | H. Meyhoefer |
| 918 | Pallas MS. (Monselson) | Leningrad | Papierholz | A. H. Schwedersky Nachf. |
| 919 | Flora SD. (Diekmann) | Kopenhagen | leer | Ed. Krause |
| 920 | Vineta SD. (Klug) | Stettin | Stückgut | Ed. Krause |

Pogelstano, 0,64 — Wino: SSW. 4 — Strom aus — Zulässiger Tiefgang 7,0 Meter

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft. Hauptschriftleiter und verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil Martin Kalkes, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hippa, beide in Memel.



Memel, 24. Oktober

Lebhafte Einfuhr/Schwache Ausfuhr

Der Verkehr im Hafen hat in der letzten Woche — vom 15. bis 22. Oktober — etwas nachgelassen; es wurden eingehend 22 und ausgehend 24 Seeschiffe registriert. Von den ausgehenden Schiffen wurde der größte Teil leer nach See abgefertigt.

Dampfer „Belicta“ brachte Rundholz von Leninograd und löschte seine Ladung an verschiedenen Plätzen des Holzindikats, während Dampfer „Jupiter“ mit Papierholz von dem gleichen russischen Hafen kam und im Winterhafen für die Tilsiter Zellstofffabrik in Reichter überlud. Dampfer „Sperber“ hatte 800 Tonnen Eisen und Stücker und Dampfer „Glawore“ 700 Tonnen Eisen von Antwerpen an Bord. Dampfer „Edmund Palm“ kam mit 1800 Tonnen Koks und Kohlen von Emden, Dampfer „Nancy“ mit 700 Tonnen Kohlen von Goolle und das Motorschiff „Marsten“ mit 480 Tonnen Koks von Stettin. Von diesem Hafen brachten auch die Dampfer „Claus“, „Möwe“ und „Vineta“ Kohlen heran. Der Dampfer „Gotland“ löschte an der Zellulosefabrik 1400 Tonnen Kalksteine und Dampfer „Allenstein“ 1350 Tonnen Kalksteine für die Tilsiter Fabriken. Dampfer „R. C. Frohne“ kam mit 530 Tonnen Salz von Südbad und Dampfer „Ellingborg“ mit Zement von Kallborg. Das 11000 Tonnen ladende norwegische Tankmotorschiff „Turicum“ brachte 2200 Tonnen Benzin und Petroleum aus dem mittelamerikanischen Hafen Curacao.

Ausgehend wurde wenig Ladung aus unserem Hafen abgefahren. Dampfer „Victoria“ ging mit Rundern nach Bremen und das Motorschiff „Vorwärts“ mit Alteis nach Danzig. Der englische Tourdampfer „Ballantine“ lud 450 Tonnen Bacon, 220 Tonnen Zellulose und 60 Tonnen Butter und Geflügel für London. Der Tourdampferverkehr wickelte sich weiter in den bisherigen Grenzen ab. Die Motorschiffe „Heimat“ und „Charlotte“ liegen mit Schnittholz beladen seefertig und warten auf gutes Wetter, während die Motorschiffe „Mulan“ und „Spek“ noch Holz übernehmen.

Im Winterhafen ist man jetzt dabei, die letzten Betonkästen an der Ostseite zu verfertigen.

* „Arenz und quer durch Ost- und Westalpen“, bunte Erlebnisse eines alpinen Zigeuners. Der Ski-Verein Memel bittet uns, auf den heute, Montag, abends 8 1/2 Uhr in der Aula des Luisengymnasiums stattfindenden öffentlichen Lichtbilder-Vortrag hinzuweisen. Willy Dobiasch, Bergführer und Filmbilder, schildert in Verbindung mit etwa 100 Lichtbildern heitere und ernste Erlebnisse auf leichten und schwersten Fahrten in Glogner-Dehtaler-Bernina-Wallis, Berner Oberland und im Mont-Blanc-Gebiet. Jeder Freund der Berge und des Ski-Sports sollte die Gelegenheit benutzen und den bekannnten Alpinisten sprechen hören. Vorverkauf: Robert Schmidts Buchhandlung.

* Der Verein der Hundesfreunde hält heute abend um 8 Uhr in Fischers Weinstuben eine Versammlung ab. In dieser Versammlung wird, wie man uns bittet mitzuteilen, Bürgermeister Sch n i a einen Vortrag über Hundesperre halten.

* Schwere Körperverletzung. In der Nacht zum Sonnabend ist in dem Lokal „Alhambra“ in der Ribauer Straße ein Mann von einer unbekannnten Person so schwer mißhandelt worden, daß er mehrere Stunden in einer Ecke des Saales hilflos gelegen hat. Die Kriminalpolizei bittet Personen, die den Vorfall in diesem Lokal beobachtet haben, um sachdienliche Angaben.

* Diebstähle. In einer der letzten Nächte ist von dem Trockenboden des Hauses Mühlenstraße Nr. 25 ein Posten Wäsche, bestehend aus verschiedenen farbigen Männeroberhemden, einem Frauentaghemd und einigen Handtüchern, entwendet worden. Ein Teil der Wäsche wurde am Sonnabend nachmittag auf einem Felde in der Nähe des Hauses gefunden. — Dieser Tage ist aus einem Vorgarten des Hauses Mühlenstraße Nr. 9 ein runder eiserner Gartentisch gestohlen worden. Sach-

dienliche Angaben hierzu erbittet die Kriminalpolizei.

Das Konzert des Böhmischen Nonetts

Zur Einführung in das am Dienstag, dem 25. d. Mts., stattfindende Konzert des Böhmischen Nonetts können die nachstehenden Erläuterungen zu den zum Vortrag gelangenden Werken dienen: Das Septett von Beethoven op. 20 Es-Dur, welches das Konzert eröffnet, findet jetzt, nach mehr als 100 Jahren, noch immer die gleiche begeisterte Aufnahme, die es bei seiner ersten Aufführung hatte. Klar spiegelt es den heiteren Lebensmut, die unbekümmerte Daseinsfreude des noch jugendlichen Komponisten wieder. Eine langsame, spannende Einleitung leitet zu einem Allegro con brio über, das voll ist von reizvollen Ideen. In derselben Gedankenbahn bleibt auch der zweite, langsame Satz, der aber die fröhliche Tatkräftigkeit des ersten Satzes in sehnlichst atmende Schwärmerie verandelt. Das Thema des nun folgenden Menuetts hat Beethoven mehrmals verandert, ein Thema von behaglichem Humor und lebensfroher Heiterkeit. Im Trio des Menuetts ist die konzertierende Hornstimme eine mit Recht gefürchtete Klippe für nicht ganz fähigste Hörer. Drei Teile folgen noch: Variationen über ein schlichtes, liebliches Thema, ein sprühend getriebenes Scherzo mit einem prächtigen Cellosolo im Trio und dann der in unbändiger Lust dahinjährende Schlußsatz, der durch ein ernstes, fast düster zu nennendes Adagio eingeleitet wird.

Das zweite Stück in der Reihe der Darbietungen ist ein Nonett für Violine, Viola, Violoncello, Kontrabaß, Flöte, Oboe, Klarinette, Horn und Fagott von Josef B. Förster. Der Komponist ist 1859 in Prag geboren, von sein Vater Domkapellmeister war. Er wirkte als Musikkritiker und Lehrer an Konservatorien in Hamburg, Wien und Prag. Als Komponist ist er außerordentlich vielseitig. Werke der verschiedensten Musikgattungen stammen von ihm. Er ist vorzugsweise Violinist, musikalischer Träumer und Mystiker, dem Realismus weit entfernt. Als Kind des neunzehnten Jahrhunderts entstammt er der

Romantik, entwickelte sich jedoch, dem Geist der Zeit entsprechend, zu einem modernen Musiker. So geht er in dem im Jahre 1931 eigens für das Böhmische Nonett komponierten Werke durchaus neue Wege. Die ganze Komposition bilden Variationen über zwei Themen, wobei lyrische mit dramatischen Partien abwechseln. Dementsprechend wechseln in den 8 Sätzen der Komposition auch langsame und lebhaft in hunder Folge.

Noch „moderner“ als das Försterche dürften die beiden nächsten Nonette anmuten. Der erst 23jährige Komponist des ersten dieser beiden, Feronimas Racinskys, ist ein Schüler des Memeler und Prager Konservatoriums. Die uns vorliegende Komposition stammt aus dem Frühjahr dieses Jahres und ist im unthematischen Stil geschrieben, in modernster Harmonie und Polyphonie des Intervallsystems mit den Satzbezeichnungen: Largo maestoso, Allegro con fuoco und Allegro moderato.

Das vierte Werk des Abends ist ein Nonett von Alois Hába. Dieser, 1893 in Bizovice in Mähren geboren, studierte Musik in Prag, Wien und Berlin. Zur Zeit in Prag, war er Lehrer des vorher genannten Komponisten am dortigen staatlichen Konservatorium. Das Nonett op. 40, dem Böhmischen Nonett gewidmet, 1932 komponiert als einfaches Phantasie, hat folgende Gliederung: Einleitung, Allegro meno, Scherzo, Andante und Allegro vivace. Zur Charakterisierung des Werkes diene folgender Ausdruck des Komponisten, gewissermaßen sein musikalisches Glaubensbekenntnis: „Ich betrachte die kunstvolle Ausbildung des freien Stils ohne Wiederholung und Variation bestimmter Melodien als die wichtigste Aufgabe im Schaffen der modernen Musik. Der thematische Stil ist in den letzten sechs Jahrhunderten ausgebildet und zur vollen Entwicklung gebracht worden.“ Von Interesse dürfte es sein, daß eine Anzahl von Hábas Kompositionen im Viertel- und Sechsteltonsystem geschrieben sind und daß nach seiner Angabe die entsprechenden Klaviere, Harmoniums und Blasinstrumente gebaut wurden.

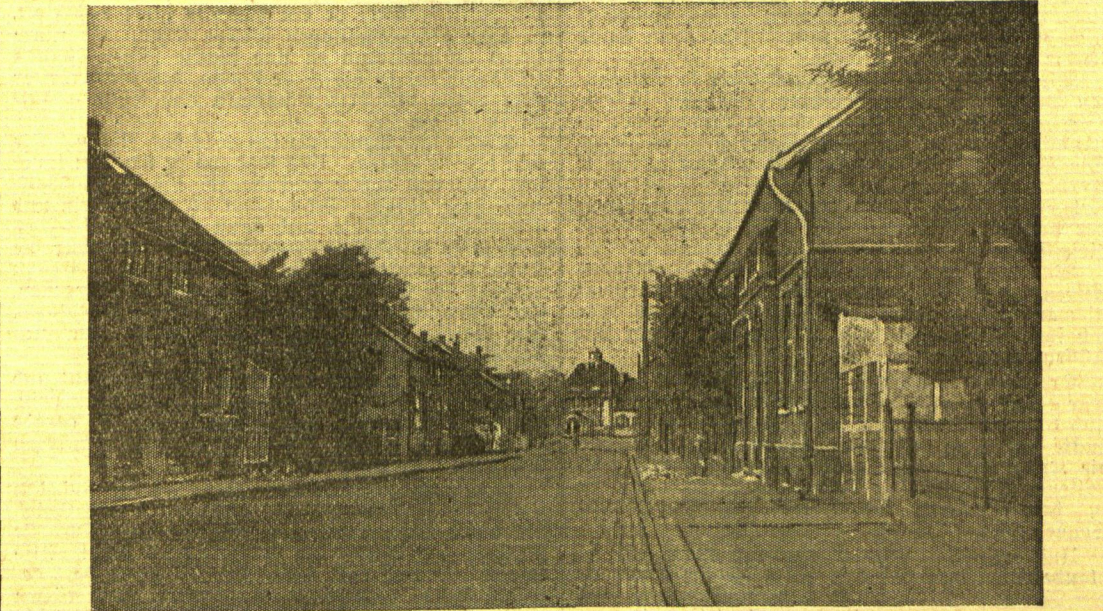
Das Böhmische Nonett, das früher zum Lehrerkollegium des Konservatoriums in Memel gehörte, hat inzwischen einige Veränderungen im Personalbestand erfahren. Die Herren Lechner und Kaudu, Geige und Waldhorn, sind von damals her noch in der Vereintung. Beide sind wegen ihrer künstlerischen und persönlichen Qualitäten hier in Memel noch in bester Erinnerung. Ihrer Dankbarkeit für den so seltenen Genuß dieser Art Kammermusik mit Bläsern werden die Musikfreunde Memels hoffentlich durch ein volles Haus bereiten Ausdruck geben.

Nichtfest am Handwerkskammer-Gebäude

Am Sonnabend nachmittag um 8 1/2 Uhr fand das Nichtfest des Handwerkskammer- und Fachschul-Gebäudes statt. Die Feier wurde den Verhältnissen der Zeit entsprechend in engerem Rahmen abgehalten. Zur festgesetzten Stunde hatten sich die Mitglieder der Bau-Kommission der Handwerkskammer mit den Herren der Baufirma Hermann Domschelt und den Handwerkern und Arbeitern, die am Bau beschäftigt sind, auf der Baustelle eingefunden.

Polier Zieffe in der Firma Hermann Domschelt brachte den üblichen Vorpruch aus; wobei er etwa folgendes ausführte: Nach alter Sitte und Gebrauch habe ich heute die Aufgabe zu einem Nichtfest von besonderer Bedeutung einige Worte zu sprechen. Es ist das Nichtfest des neu errichtenden Handwerkskammer-Gebäudes in unserer Stadt Memel. Lustig wehen heute die Fahnen über dem errichteten Dachgerippe und die geschmückte Krone gibt uns Handwerkern und an diesem Neubau tätigen Arbeitern einen Moment des Nachdenkens über das von uns mit Fleiß bisher geschaffene Werk. Im August d. J. wurde das Bauwerk von der Firma Hermann Domschelt begonnen und, wir können wohl sagen, ohne große Schwierigkeiten und in kürzester Zeit gefördert. Das Handwerk soll hier in diesem Gebäude, in guten und schlechten Tagen, seine Stütze finden und seinen goldenen Boden behalten. Mögen ihm hier, wie in guter alter Zeit, tüchtige Gesellen und redliche Meister zugeführt werden. Arbeit möge dem Handwerk die Krone sein. Wir Gesellen und Arbeiter, die wir an diesem Bau gearbeitet haben, danken heute der Handwerkskammer sowie der Baufirma, weil wir wieder ein Stück über diese Zeit der Arbeitslosigkeit hinweggekommen sind und rufen hiermit der Handwerkskammer, der Firma Hermann Domschelt und dem goldenen Handwerk, das immer golden bleiben möge, ein dreimal Hoch zu.

Hierauf nahm Präsident Sabrowsky das Wort, wobei er folgendes ausführte: Ich danke Ihnen im Namen des Vorstandes der Handwerkskammer für die freundlichen Worte und das Hoch, das Sie auf unsere Kammer ausgedrückt haben. Wir haben uns heute in engem Kreise zusammen gefunden, um, der alten Tradition des Maurer- und Zimmererhandwerks folgend, bei dem Nichtfest unseres Handwerkskammer- und Fachschul-Gebäudes zugegen zu sein. Mit Achtung und Stolz sieht das memelländische Handwerk auf den mit Fahnen und Krone geschmückten Neubau seines eigenen Heims, das ein Wahrzeichen des memelländischen Handwerks sein soll. Die Ausführungen des Polier Zieffe, daß in diesem Hause tüchtige memelländische Handwerksmeister herangebildet werden mögen, können wir nur unterstreichen. Ich danke der Firma Hermann Domschelt für die bisher geleisteten Arbeiten, ich danke den Polierern, Gesellen, Arbeitern und Lehrlingen, die in Sturm und Regen ihre Pflicht getan haben, bis der Dachstuhl oben war. Die schwere wirtschaftliche Krise zwingt uns überall, wo es möglich ist, zu sparen. Wenn die Spende, die der Vorstand Ihnen aus Anlaß des Nichtfestes bewilligt hat, auch etwas klein ist, nehmen Sie es uns nicht übel, es kommt aus gutem Handwerkerherzen. Herr Sabrowsky schloß mit einem Hoch auf die Baufirma und die an dem Bau beteiligten Handwerker und Arbeiter.



„Memeler Straße“ in deutschen Städten

Gelsenkirchen: Eine Straße der Industriearbeiter

Die im Stadtbezirk von Gelsenkirchen befindliche „Memeler Straße“ führt ihren Namen seit 1924, und zwar seit der Eingemeindung der früheren Randgemeinde Rothhausen nach Gelsenkirchen. Die etwa 200 Meter lange Straße enthält 12 Häuser, die sich im Besitz der Bergwerksgesellschaft Dahlbusch, Gelsenkirchen-Rothhausen, befinden und kann als Koloniestraße angesprochen werden. Im Hintergrunde unserer Aufnahme erblickt man den Bahnhof Gelsenkirchen-Rothhausen.

Heydefest, 24. Oktober

Außerordentlicher Bundestag des Bundes der Kriegsbeschädigten

Am Sonntag vormittag fand im Hotel „Kaiserhof“ eine außerordentliche Bundestagung des Bundes der Kriegsbeschädigten statt. Von der Memeler Ortsgruppe wurde gefordert, den außerordentlichen Bundestag als ordentlichen zu erklären und den gesamten Vorstand neu zu wählen. Es wurde jedoch mit Stimmenmehrheit beschlossen, daß es beim außerordentlichen Bundestag bleibt. Da der Erste Bundesvorsitzende Trumpa-Memel im Frühjahr sein Amt niedergelegt hat, wurde an dessen Stelle Pieper-Pogegen gewählt. Schriftführer war bis dahin Frau Hermenau-Memel, die bekanntlich in den neuen Bund eingetreten ist; an ihrer Stelle wurde Leipholz-Pogegen gewählt. Da Pieper als Beisitzer auschied, wurde an seiner Stelle Nikolaus-Saugen gewählt. Zum zweiten Punkt lag ein Antrag auf Satzungsänderung vor. Es wurde eine Kommission gewählt, die sich mit den Satzungsänderungen befassen und gleichzeitig auch die Frage des Nachrichtenblattes für Kriegsbeschädigte prüfen soll. In diese Kommission wurden gewählt: Haase-Pagrien, Jöris-Billischfen und Topuzies-Memel. Das Mitglied Szardeninas-Memel erklärte in scharfen Worten, daß durch die Gründung des neuen Bundes nur Zerplitterung in die Reihen der Kriegsbeschädigten getragen worden sei. Die Ansprache war zeitweise sehr erregt, so daß die Versammlung mehrere Stunden dauerte.

Außerordentliche Generalversammlung der Röösdener Spar- und Darlehnskasse in Liquidation

Am Sonnabend fand im Hotel „Kaiserhof“ eine außerordentliche Generalversammlung der Röösdener Spar- und Darlehnskasse statt. Es sollte darüber Beschluß gefaßt werden, ob die bisherigen Aufsichtsratsmitglieder sowie die bisherigen Liquidatoren beibehalten oder neue gewählt werden sollen. Diese Neuwahl bzw. Beibehaltung der bisherigen Funktionäre war deshalb erforderlich, da die Genossenschaft in Konkurs geraten ist. Der Vorsitzende des Aufsichtsrats, Böttcher, erklärte, daß er in Durchführung eines Beschlusses dem bisherigen ersten Liquidator Tierarzt Achilles das Vertrauen entzogen und ihn seines Amtes enthoben habe, weil er sich nicht an Beschlüsse des Aufsichtsrats in bezug auf Erlaß von Gerichtsbeschlüssen usw. gehalten habe. Hierauf habe Achilles den Konkurs angemeldet und auf Grund einer ausgelagerten Forderung die Bareinnahmen des Vereins gepfändet. Diese gepfändeten Bareinnahmen habe er aber nach Eröffnung des Konkurses wieder freigegeben müssen. In Erledigung der Tagesordnung wurde dann gegen 7 Stimmen beschlossen, die bisherigen Aufsichtsratsmitglieder beizubehalten. Der bisherige Liquidator Bürovorsteher Sannus wurde zum ersten Liquidator und an dessen Stelle wurde Geschäftsführer Kutrus-Heydefest gewählt. Die Mahnahme, d. h. die Amtsenthebung des bisherigen Liquidators durch den Vorsitzenden des Aufsichtsrats, Böttcher, wurde gebilligt. Es wurde sodann der Antrag gestellt, bei den in Frage kommenden Stellen dahin vorstellig zu werden, daß der derzeitige Konkursverwalter Schudel weiterhin im Amte verbleiben soll. Es wurde naturgemäß auch in dieser Versammlung viel geredet, was nicht unbedingt zur Tagesordnung gehörte, doch der Ton war diesmal etwas gemäßigter als in der letzten außerordentlichen Generalversammlung.

* Vom Schützenverein. Dieser Tage fand im Hotel „Kaiserhof“ eine Vorstandssitzung des Schützenvereins statt, die sich in der Hauptsache mit der Ermittlung der weiteren Preisträger aus dem diesjährigen Silber- und Gänsefische beschäftigte. Neben Kaufmann F. Mikuteit, der, wie bereits berichtet, zwei erste Silberpreise errang, erhielten noch Preise auf der Silberfische Amtsgeschäftsdirektor Schwarze und Malermeister Junkerreit mit je 58 Ringen. Gänsefisch wurde, wie ebenfalls schon berichtet, Kaufmann Dingfeld. Zu Rittern placierten sich Malermeister Junkerreit und Kaufmann Gänther. Weitere Preise auf der Gänsefische konnten noch verteilt werden an Jonat, Kleinschmidt jun., Steppat, Weiß, Mehlhorn mit je 55 Ringen, Karmies, Schwarze mit 54, Pannat, Kleinschmidt sen., Brosius, F. Mikuteit, Schiedlowsky mit 53, A. Mikuteit mit 52, Kulkies, Baltromejus mit 51 und an Hesse mit 50 Ringen. Aber auch die niedrigste Ringzahl des Tages (43) wurde mit in die Siegerliste eingereiht. Die Verteilung der „Feddertiere“ erfolgt am Dienstag abend im Hotel „Kaiserhof“ anlässlich eines gemütlichen Beisammenseins. — Das diesjährige Winterfest des Vereins findet am 31. Dezember im Hotel „Kaiserhof“ statt.

* Eigentümer eines Fahrrades gesucht. Am 2. Oktober ist im Hotel „Kaiserhof“ ein älteres Herrenfahrrad zurückgelassen worden. Das Fahrrad ist beim Polizeikommissariat II in Heydefest sichergestellt; der rechtmäßige Eigentümer kann es dort in Augenschein nehmen. Es handelt sich um ein älteres Herrenfahrrad, ohne Marke und Fabriknummer, mit schwarzem Rahmengestell, das an mehreren Stellen gelbte ist.

* Verleadebericht. Am Sonnabend wurden auf dem hiesigen Verladebahnhof 10 Rinder, 30 Schweine und 84 Kälber nach Deutschland verladen. Geahlt wurde pro Pfund Lebendgewicht: für Rinder 20 bis 25 Cent, für Schweine 45—50 Cent und für Kälber 50—70 Cent.

Aus dem Radioprogramm für Dienstag

- Kaunas (Welle 1935). 17.20: Nachmittagskonzert. 18.50: Sinfoniekonzert. 19.40: Tanzmusik. 21.30: Konzert (Deutsche Kompositionen).
- Königsberg-Heilsberg (Welle 276). 6: Frühstunde. 6.35: Morgenmusik. 8.30: Turnstunde für die Hausfrau. 11.05: Landwirtschaftsamt: Wechselbeziehungen zwischen Boden und Klima. 11.30: Konzert. 13.30: Schallplatten. 15.30: Musikalisches Stegreifspiel für Kinder. 16: Konzert. 17.55: Zeitschriftenschau. 18.30: Stunde der Arbeit. 19: Der deutsche Student und der deutsche Osten. 19.30: Autorenstunde. 20.05: Oper: „Mr. Wu.“. 21.55: Kurzgeschichten.
- Königswasserhausen „Deutsche Welle“ (Welle 1635). 6.35: Konzert. 10.10: Schulfest (Bei deutschen Schülern in Weimar). 12.05: Schulfest: Französisch für Anfänger. 14: Konzert. 15: Kinderstunde. 15.45: Künstlerische Handarbeiten. 16.30: Konzert. 17.30: Vortrag: „Tier und Umwelt“. 18: Musikpädagogik. 19: Einheitskurzschrift für Fortgeschrittene. 20: Chöre. 20.30: Hörspiel: „Stein“. 22.30: Konzert.
- Mühlade (Welle 360). 17: Konzert. 18.25: Vortrag: „Aus der Welt der Südstaaten“. 19.30: Schallplatten. 20: Bayreuther Abend. 22.45: Nachtmusik.
- Rangenberg (Welle 472). 17: Konzert. 20: Schallplatten (Fröhliches Oberbayern). 21: Robelle „Die Reibergläger“.
- Wien (Welle 517). 19.35: Konzert. 20.40: Spanische Musik. 21.05: Im Lande der Christusfakten und Hörspiel: „Das Nischenfeld“. 22.15: Tanzmusik.

Memelgau

Kreis Memel

wa. Dielen, 22. Oktober. [Landwirtschaftl. Itz.]. Infolge der Kälte konnten in der hiesigen Gegend die Feldarbeiten nicht voll durchgeführt werden.

Kreis Hendebrugg

Schwere Unfälle beim Dreschen

h. Minneken, 24. Oktober. Ein schwerer Unfall ereignete sich am Sonnabend nachmittag bei einem hiesigen Besitzer. Bei Drescharbeiten mit einer Motorschneidmaschine war auch die 18 Jahre alte Tochter beteiligt.

sp. Peter-Saluten, 22. Oktober. [Einem Peter-Saluten] in die Hände gefallen ist dieser Tage ein

Besitzer aus der hiesigen Gegend. In einem Tage erlitten bei ihm ein unbekannter Mann mit einem Fahrrad und erklärte, er sei Moorolonist; auf der Fahrt nach Memel sei ihm ein Vorderrad gebrochen.

in. Groß-Schillingen, 23. Oktober. [Bei einer Ertrunkenen]. Am Freitag wäre es hier bald zu einem schweren Unglück gekommen. Zwei deutsche Marktbesucher fuhren mit einem Kahn über den Hochwasser führenden Memelstrom.

h. Dieser Tage schenkte auf der Chaussee bei Trakleden die Pferde eines Besitzers aus Barwen und gingen durch. Dabei galoppierten die wildgewordenen Tiere über einen Steinhaufen, in den Chausseegraben, wobei sich das eine Pferd ein Bein brach und getötet werden mußte.

Standesamtliche Nachrichten

Schatunellen (I. 9. bis 30. 9.). Aufgebote: Befehlshaber Hermann Richard Naujoks mit Tochter Marie Maria Raqies, beide aus Schatunellen.

Kreis Pogegen

sk. Stenischken, 23. Oktober. [Pferdeverkauf]. Am Freitag fand hier ein Verkauf edler Pferde mit Brand statt. Außer einem deutschen Händler war auch ein memelländischer Großhändler als Käufer erschienen.

sk. Rüdewald, 23. Oktober. [Auf dem Bahnhof „ausgefledert“]. Ein böses Erwachen hatte ein gewisser G., der auf dem hiesigen Bahnhof bis zur Ankunft des Morgenzuges nach Memel auf einer Bank im Wartesaal ein kleines „Niderchen“ gemacht hatte.

p. Mex-Mescheit, 23. Oktober. [Unfall]. Ein bedauerlicher Unfall ereignete sich dieser Tage bei dem Abschleppen von ausgegrabenen Stubben, wobei der 19 Jahre alte Hofgänger Bruno Pudol erheblich verletzt wurde.

st. Raugargen, 22. Oktober. [Wegeneufschüttung]. Die sehr ausgefahrenen Chaussee Wiltien-Raugargen wird in Raugargen, beginnend an der ehemals deutsch-russischen Grenze, neu

geschüttet. Auf etwa einer Strecke von einem Kilometer ist die Neuschüttung bereits beendet. Im Frühjahr des nächsten Jahres sollen weiter 1 1/2 Kilometer der Chaussee erneuert werden.

sk. Plajshen, 24. Oktober. [Böshätigkeit]. Das am Sonnabend stattgefundene Böshätigkeitstreffen des hiesigen Frauenvereins hatte, trotzdem die benachbarten Wiesenböcker „Inseln“ gleichen, einen guten Besuch auch aus diesem Kirchspielteil zu verzeichnen und das Fest nahm einen schönen und harmonischen Verlauf.

sk. Pleine, 24. Oktober. [Ein 13jähriger Uren dieb]. Wie bereits feinerzeit berichtet, hatte der dreizehnjährige Schüler Stars von hier in Stremeln bei Kaufmann L. eine Armbanduhr gestohlen.

Hengstankauf

Reinblütige Warmbluthengste

schwereren Typs, 3 bis 4, allenfalls 5 Jahre alt, und bei sehr guter Entwicklung ausnahmsweise zweijährig, kauft eine Kommission für Vengielkoms Arkimas Augustos Veturbo Draugija in Kaunas (6048)



Tüchtiges Büfettfräulein sucht Zum guten Tropfen Telefon Nr. 962

Kaestner's Seifen sind die besten. Advertisement for soap featuring a woman's face and a logo.

Al. Grabuppen Suche ab 1. Novbr. eine Stelle als Wüller Gute Zeugnisse vorhanden. (6238) Albert Hübner Al. Grabuppen Holt Hendebrugg Gut erhalt. gebrauchte Voto-mobile 40-50 PS. zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe an (6290) Otto Wohlgenuth Coarjuthen. Tel. 27

Zwangsvorstellung Am Donnerstag, dem 27. d. Mts., vormittags 10 Uhr, werde ich auf dem Gute Vaugitforallen 50 Schweine, zwei Hauten Holz (klein gemacht), eine Viehwage, 3 Kühe, 12 Stück Jungvieh, 30 Fuder Hafer (ungebrochen) öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern. (6168) Pegel Bollziehungsbearbeiter des Amtsbezirks Gr. Jantschen Ein Klavier gebraucht, jedoch gut erhalten, zu kauf. gel. G. Preussner Schmaleninken

Raddeilen 9 junge fette Schweine & 3 Zentner, 30 fette Säumer & 1 Zentner verf. Hül. Gut Raddeilen Verkäufe Radio zu perf. Britisch Tunnel Marktstraße Guterhalt. Sportpelz zu verkaufen (6260) Al. Sandstr. 8, part.

Leichter Einbänder Spazierwagen zu kaufen gef. Ang. u. 2766 an die Abfertigungsst. d. Bl. (6275) Gut erhaltener Teppich sowie Plüschdecke zu kaufen gef. Ang. u. 2768 an d. Abfertigungsst. d. Bl. (6261) Gebrauchter (6276) Wassermesser zu kaufen gesucht J. Mikellatis Mühlenortstraße 29

4-Zimmer-Wohnung Schläckerstr. (Zentr.) ab 1. Dezbr. zu vermieten. Ausk. im elektromechan. Geschäft Teloko Nachf. 6246 Libauer Str. 23. Beschlagsnahme 2-Zimmer-Wohn. mit Küche zu verm. b. Gamsa (6277) Kirchhofstraße 5 Melb. 2-4 Uhr. Frdl. möbl. Zimmer ab 1. 11. zu vermieten Moltkestraße 46. Möbl. Zimmer oder Schlafstelle an Dame zu vermieten. Zu ertrag. an d. Schaltern dieses Blattes. (6269)

Witwer, Witte 50, ev. Bel. eines gewerblich. Unternehm., mit eig. Grundst. wünschtl. zu verheiraten. Damen gefest. Mit w. gebien, Anst. d. Vermög. Verh. unter 2762 an die Abfertigungsst. d. Bl. abzugeben. (6250) Mademiter, Lehrer, Kaufleute, Landwirte, Angestellte u. f. w. wünsch. glückl. Getraut. Anbahnung sof. Auskunft kostenlos. (7949) Stabroy, Berlin Stolpischestr. 48. Nichttrauerer in 3 Tagen. Auskunft kostenlos. Sentias-Depot Halle a. S. 48 E.

Die Organistenstelle an der Jakobuskirche ist zum 1. Januar 1933 neu zu besetzen. Kenntnis der litauischen Sprache ist erforderlich. Meldungen bis zum 1. November d. Js. erbeten. Der Gemeindefürsorge Rat Reids Ein Lehrfräulein für die Wirtschaftsabteilung suchen Gütkin & Rudeitzki (6265) Bräunerstraße 14

Weisse Nächte

Roman von Georg Urban

Copyright by Karl Köhler & Co., Berlin-Zehlendorf 4. Fortsetzung Nachdruck verboten Dann aber sagte sie ihm bei den Klappen seines Rockes, sah ihn fest in die Augen, und ihm das Bühnen-Du gebend, sagte sie: „Lampenfieber? Was, mein Junge? Daß du mir aber keinen Schmachtschrei spielst! Hörst du!“

sagte er, „ich habe dir schon erklärt: Mache ihn verbleib, mache ihn rasend, mache ihn schwach, so daß er nicht wieder von dir los kann! Und dann schicke ich die Kälber.“ Die Szene zeigte das Zimmer einer sehr eleganten Dame, die ihren Verehrer erwartete. Dieser Verehrer war aber ein verkleideter Offizier, der im feindlichen Lande für sein Vaterland spionierte.

Aufregung einen roten Kopf. Das ging ja wie gewöhnlich. Selten hatte er ein Paar so glatt und flott, so ohne Wiederholungen spielen sehen. Er nichte ihnen aufmunternd zu und schickte seinen kleinen Hilfsregisseur in die Halle hinein, daß die Arbeiter eine Weile mit dem Hämmern und Klopfen aufhören sollten.

brauchen!“ Und damit schlug sie ihm mit den Geldscheinen in das Gesicht. Der junge Schauspieler erlebte. War denn das alles wirklich geübt und gelogen, was die Frau ihm mit Klüssen gesagt und zugeflüstert hatte? Sollte er wirklich wieder jurid, wo er hier kaum angefangen hatte? Aber ihre Schläge brannten in seinem Gesicht. Das war kein Spiel mehr!

(Fortsetzung folgt.)

Zuchthaus unter Gas / Schreckensszenen einer amerikanischen Sträflingsrevolte

Von Frank Braun

Auf der Arbeitsuche in den Vereinigten Staaten war ich wegen Vagabundierens von der Polizei aufgegriffen und zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt worden, die ich in dem Zuchthaus zu G. verbringen mußte. Ich hatte „Glück“, denn schon nach kurzer Zeit kam ich als früherer Schiffsbauer in die Kesselabteilung des Zuchthaus. Dort wurde ich Vorarbeiter einer Heizerschicht, eine geluchte „Stellung“, um die man mich allgemein beneidete.

Manchmal erhielt man durch Kollkutscher, Chauffeure, die Arbeiter von Maschinen oder von Betriebsleiter selber Tabak oder Zigaretten. Außerdem war man den ganzen Tag auf Arbeit, und die Zeit verging schneller als irgendwo anders. Ich, als der Vormann der Schicht, erhielt von meinen Beuten regelmäßig Tributabgaben in Form von Tabak und andern Kleinigkeiten. Denn im Gefängnis kennt man die Macht des Vormannes. Und so gibt jeder etwas, um sich mit ihm gut zu stellen. Auch wenn er so wie ich unschuldig als Tramp auf der Arbeitsuche wegen Vagabundierens eingesperrt worden war.

Alarm! Großer Alarm!

Während dieser Zeit im Zuchthaus zu G. mußte ich eine der gefährlichsten Revolten erleben, die ja in amerikanischen Gefängnissen immer wieder ausbrechen und meist durch viel Blutvergießen niedergeschlagen werden. Wir spürten schon seit einigen Tagen die dicke Luft, die im Gefängnis war. Der alte Autorüber von der fünften Galerie war auf vier Tage ins Kühlhaus geflogen, weil er sein Essen durch die Gittertür schmeiß und laut brüllte: „Schlangenschweif, Maus will ich! Raucht mich raus! ...“ Bei den Schwestern gingen unaufhörlich Kaffee, die in seltsamen Chiffreschriften abgekast waren, hin und her. Beim Spaziergang lag auf ihren Gesichtern ein entschlossener, harter Ausdruck. Nur die Aufseher merkten von all dem gar nichts.

Jahrelang saßen manche der Gangster schon. Immer führten sie sich gut auf. Mit einigen von ihnen handelte die Beamten schon auf vertrautem Fuß. Sie plauderten am Gitter, steckten wohl hier und da eine Zigarette durch, saßen das Rauchen nach.

Die Revolte

Jemand verlegte das Licht in einem Teil der Käfige. Mister Rawland, der Parterrebeamte, weckte mich und den Schneemann, der früher einmal Elektriker gewesen war. Schlafrunten und leise flüsternd traten wir den Korridor entlang. Gähnend zog der Aufseher an seiner Zigarette. „Na, Jungs, raucht auch eine“, meinte er und hielt uns die Schachtel hin. Gerade wollten wir uns den geschenkten Glühwürmchen an seinem Stummel anzünden, als ein halber starker Schrei von der Galerie herunterkam. Hellwach, musterte Rawland die Galerien. Auf der letzten droben sah man keinen Beamten. Eine dunkle Gestalt huschte aber die Galerie entlang. Da rief Rawland die Pistole heraus. Zwei Schüsse peitschten durch den Dienentorb. Eine dünne Rauchwolke schimmerte violett im Scheine der elektrischen Lampen. Aus dem Bereitschaftsraum schrillte die Alarmglocke. „Alarm! Alarm!“, großer Alarm! ...

Großmeuterei

Mit offener Bluse, die blanke Pistole in der Faust, trat der Chef heran. Da pflanzte sich auf dem Treppenaufgang eine schattenhafte Gestalt in getreifter Tracht auf. Zwei Pistolen drohten herunter. Der Beamte von der vierten Galerie, der gerade hochgehen wollte, verschwand blitzschnell unter der schützenden Balustrade. Die verschlafenen Gesichter verschiedener Häftlinge erschienen an den Gittern. Wie bei Nachtulen zwinkerten ihre Augen.

Peng — Peng ... zwei Hallenlampen fielen klirrend auf die Reize, die die verschiedenen Seiten der Galerie miteinander verbanden. Lobend klirrten auf der fünften die Zelleneinrichtungen. Rasend zerschlugen die Sträflinge die Gegenstände. Alle strömten sie auf die Galerie. Mit Viehgeschreien und Eisenkrummern in den Händen, tobten sie auf dem Rundgang und strömten schließlich zur Treppe. Die Käfigtüren waren ausgebrochen und gingen ihren Wärtern zu Leibe.

„Alarm! Alarm!“ Noch immer schrillte die Glocke. Da peitschte wieder ein Schuß von der Galerie in die Halle. Laut aufheulend brach „Schnee-Jones“, der berühmte Kokainhändler, der mit mir zusammen an den Kesseln arbeiten durfte, zusammen. Wahrscheinlich hielt ihn der Schütze für den verhassten Chefvertrauensmann. Der Schuß war der Beginn eines ungeheuren

Bärmes. In den andern, noch geschlossenen Käfigen erschienen die bleichen Gesichter der Häftlinge an den Türen. Drohend rüttelten sie an den Verschlüssen. Zellenrichtungen wurden zertrümmert. Johlend und schreiend erklang ein Ruf, der sich allmählich zum Orkan steigerte: „Raucht uns raus! ...! Maus!“

Da begann auf dem Turm des Gefängnisses die Sirene zu heulen. „Alle Mann an Station! Großmeuterei! Großer Alarm!“ hieß das.

Feuergescheh

Als der erste Schuß von der Galerie herunterknallte, sprang ich ins Chefzimmer. Hinter dem Schreibtisch gebückt, wurde ich Zeuge einer Schlacht, bei der auf beiden Seiten mit der größten Erbitterung gekämpft wurde. Vor den Meutern tanzte das leuchtende Gaukelbild der Freiheit. Hinter den Beamten stand ihr Eid, ihre beschworene Pflicht, diese Horde rasender Verbrecher zu bändigen.

Der Oberbeamte war von allem Anfang an bestrebt gewesen, die Meuterei auf der fünften Galerie zu lokalisieren. Knapp und kurz gab der ehemalige Soldat seine Befehle. Auf den Ruf seiner schrillen Trillerpfeife eilten die Aufseher der andern Galerien auf einer Notleiter ins Parterre. Droben auf der fünften standen die heulenden Sträflinge und schwenkten drohend ihre Waffen. Einige begannen bereits den Aufgang herunterzukommen. Da bellte böse eine Maschinenpistole durch die Halle. Zwei Mann, die ein Viertel des Aufganges schon hinter sich hatten, ließen mit lautem Schreien das Geländer fahnen und stürzten schwer ins Parterre herunter. Laut brüllend rief sich der eine noch einmal hoch ... Peng — peng! Einen Augenblick stand das bleiche Gespenst in der Sträflingsjacht still, als ob es einen Schlag unter das Kinn erhalten hätte. Krachend fiel der Mann dann zu Boden. Wie aufgeschreckte Tiere suchten die Häftlinge, die schon einen Teil des Abganges gewonnen hatten, die Galerie wieder auf, drängten in die Zellen.

Hinter dem Schutzschild

Verzerrte Schiffe trachten noch von oben ins Parterre, unentwegt bestrich die Maschinenpistole den Abgang. Die Meuterei war lokalisiert. Durch den großen Verbindungskorridor zum nächsten Trakt stürzte die Verstärkungsmannschaft. Der Sträfling mit der Pistole schrie vom Stod herunter: „Kommt ja nicht hoch! ... sonst knallen wir die beiden gefangenen Beamten über den Haufen.“

Gebt uns Straffreiheit!“ Ruhig klang die Stimme des Traktchefs durch die Halle: „Dann seht ihr eben die Kupfermütze auf. Der Elektriker wartet so wieso schon lange auf euch. Werft sofort die Pistolen herunter, und alles in die Zellen!“ Ein Utagebeul war die Antwort auf diesen Befehl. Scherben und Holzstücke flogen ins Parterre. „Hätte ich nur auch eine Knallbüchse ... ihr Hunde ...“, dann solltet ihr sehen, wie damit ein Gangmann umgeht“, kreischte einer von der Treppe herunter. Die Häftlinge auf den andern Galerien verhielten sich nun kumm, als sie die Ausichtslosigkeit ihres Mittels einsahen. Hier und da sank einer resigniert auf seine Brust. Das lodende Jrrbild der Freiheit versank wieder hinter Gittertüren und Eisenklößen.

Der größte Notschleimer überzog die Fünfte mit seinem kalten Licht. An die Gittertüren gedrückt, Eisen- und Holzkrummern in den kloßigen Händen, standen die Meuterer. Sie und da zischte neben dem Aufgang ein orangeroter Blitz auf, dem ein Knall folgte. Dann schlug eine Kugel ins Parterre. Vier Beamte waren hinter einem schützenden Metallschild auf die vierte Galerie gesteuert und eröffneten von dort ein vernichtendes Feuer auf die Meuterer. Kugeln aus einer Pistole knallten ihnen entgegen. Der Gangster, der schoß, bewies, daß er mit einer Knallbüchse auf Beschießung war. Im Handumdrehen lagen zwei Beamte, die sich hinter dem Schild hervorgemagt hatten, verwundet da. Immer und immer wieder klang der metallische Aufschlag seiner Kugeln gegen den schützenden Schild.

Gas!

Da tanzten über das Glasdach, von dem ein Teil durch den Scheinwerfer erhellte wurde, gespenstische Schatten. Eine Ausstiegsluke wurde aufgerissen. Zwei dunkle Gegenstände fielen auf die Galerie. Rasend zerplatzten sie. Eine schwere Wolke erhob sich, wand sich im Scheinwerfer wie ein geheimnisvolles Fabeltier, zwangte sich in die Gittertüren. Voll Entsetzen gellten laute Schreie durch das Haus: „Gas, Gas!“

Grimmig murmelte der Chef: „Wartet, Viehlinge, wenn ihr eure halben Lungenflügel huplet, eure Augen weinen, als ob des Teufels Großmutter gestorben wäre, dann werdet ihr gar nicht schnell genug herunter zu uns laufen können! An Meuterei denkt ihr Satansbraten dann gar nicht mehr!“ Die Gaswolke hatten den ganzen Trakt wieder in ein tobendes Narrenhaus verwandelt. „Raucht uns nicht erstickend!“ brüllten die Leute. Verzerrte Gesichter erschienen an den Gittern. Bleiche,

knöchige Hände rüttelten an den Verschlüssen. Rautes Husten und Räuspern wurde hörbar. Die harte metallene Stimme des Chefs erklang jetzt: „Einzelnen herunterkommen, die ersten tragen die beiden Beamten. Wer eine Waffe hat, wird erschossen!“

Kapituliert

Ein undeutliches Durcheinander wurde auf der Galerie sichtbar. Eine laute Stimme rief: „Knall die Wärrer über den Haufen! Schlagt die Luftbedeckel ein! Zeigt den Aufsehern, wie Gangster sterben können!“

Anscheinend hatte aber niemand Lust, zu sterben. Denn am Aufgang wurden die ersten Kapitulanten sichtbar. Vorsichtig schlepten sie den Beamten hinter ihnen drängten die andern Sträflinge. Anscheinend wollte niemand in dem erstickenden Quaal auf der vierten Galerie niedergemagt zu werden.

Da krachten noch einmal drei Schüsse durch die Halle. Zwei Häftlinge fielen laut schreiend zu Boden. Ein Beamter griff nach seinem Arm, der bestig zu bluten begann. Droben auf der Galerie stand eine undeutliche Gestalt. Dann knallte noch ein einzelner Schuß. Das Gespenst an der Treppe fiel zusammen. Es war der alte Autorüber. Mit der Pistole des Beamten hatte er sich den Weg ins Land Kirgenbwo gebahnt, in dem es keine Käfige gibt und aus dem noch keiner zurückgekommen ist.

Hustend und keuchend, in den Augen noch das Entsetzen vor der Gaswolke, wurden die Meuterer in schwere Ketten gelegt. Beamte mit blanker Pistole begleiteten sie. Wer nicht schnell genug eine Anweisung befolgte, wurde sofort fürchterlich geschlagen. Tritte und Hiebe prasselten auf ihn nieder. Mit gefesselten Händen versuchte ein Sträfling, seine Schußwunde zu verbinden. Während stürzte ein Aufseher auf ihn zu: „Stillgestanden habe ich kommandiert!“ Voll Zorn rief er ihm den Rücken aus dem Hand, schlug ihm ins Gesicht und schrie, indem er auf die langausgestreckte Gestalt des Wärters von der fünften Galerie zeigte: „Der hat zwei Kinder! ... Nie hat er euch schikanieren! Und jetzt habt ihr ihn niedergeschlagen wie ein Stück Vieh! Na wartet ...“, der dritte Grad ist für euch noch zu wenig! ... Niemand schneiden wir euch aus der Haut. Ihr Tiere! ... Der Chef begann die vierte Galerie zu evakuieren. Paarweise, streng gefesselt, kamen die Gefangenen nach unten.

Die großen Ventilatoren begannen zu arbeiten, die Luft auf dem Dach wurden aufgerissen. Langsam begann sich die Gaswolke zu verziehen. Eine verstärkte Wachmannschaft besog die Stationen. Mit eisernen Gesichtern schritten die Beamten, durch den Tod ihres Kollegen erbittert, auf und ab. Unerbittlich wurde jede Zigarette weggenommen. Die Meuterer glaubten einer Hölle zu ertrinken. Doch jetzt begann für sie erst die wirkliche Hölle ...

Neger und Indianer wählen wen?

Hoover und Roosevelt bemühen sich um „Schwarz“ und „Rot“ — Versprechungen ...

New York, Mitte Oktober.

Selten dürfte es bei einer Wahl in den Vereinigten Staaten so genau auf jede einzelne Stimme ankommen wie bei der diesjährigen Präsidentenwahl. Und deshalb haben die — stets weißen — Präsidentschaftskandidaten sich noch nie mit solcher Intensität um die Stimmen ihrer farbigen Mitbürger beworben, wie das zurzeit Präsident Hoover und sein demokratischer Konkurrent Roosevelt tun. Beide sind sich darüber klar, daß Neger und Indianer diesmal sehr wohl die Entscheidung bringen können, bilden sie doch mit zusammen etwa 13 1/2 Millionen über elf Prozent der gesamten Bevölkerung der U.S.A., wovon etwa 10 Prozent auf die Neger entfallen.

Wenn man bedenkt, daß nirgends in der Welt das Wort Rassenhaß und Rassenkampf so schwerwiegende Bedeutung besitzt wie in den Vereinigten Staaten und daß weder die Republikaner noch die Demokraten ernstlich gewillt sind, sich für die Neger besonders einzusetzen, kann man leicht ermaßen, wie felt ja in sich die augenblickliche Sorge um die notwendigen Situationen zu, welche geradezu komischen Situationen sie nun einmal erforderliche Wahlpropaganda unter den „coloured man“ führt.

Sachliche Gegensätze, auf denen der Wahlkampf aufgebaut werden könnte, gibt es ja zwischen den beiden großen Parteien kaum. Beide wollen, wirtschaftspolitisch, die herrlichen Zeiten der Prosperity wieder herbeizubringen, ohne doch ein zugkräftiges Programm hierfür aufzuweisen zu können; beide sind sich einig darin, daß man die europäischen Verwicklungen wie die Pest meiden müsse. Bleibt die Frage der Prohibition, und selbst in bezug auf dieses Problem haben sich die Programme der beiden Parteien und der beiden Wahlkandidaten so weit angenähert, daß damit auch nicht viel Stimmen zu gewinnen sind. Das um so weniger, als jetzt unter den bedingungslosen Anhänger der Demokraten wie der Republikaner die Ansichten in dieser Frage sehr geteilt sind.

Unter diesen Umständen bleibt also den beider-

seitigen Wahlwerbenden nichts anderes übrig, als einfach zu erklären: „Ihr müßt natürlich Hoover (bzw. Roosevelt) wählen, weil er seit jeher ein Freund der Schwarzen ist.“ Begreiflicherweise verfehlt diese Art Propaganda, der feineren realen Tatsachen oder greifbare Programmpunkte zugrundeliegen, in der Regel jede Wirkung. So war es beispielsweise möglich, daß vor kurzem im Weißen Haus eine Abordnung von Negern aus allen Teilen der Staaten eintraf, die erklärte, sie wolle für die Wahl Hoovers eintreten. Sie wählten jedoch nicht recht, wie sie das anzustellen hätten, und er möge ihnen also eine Botenschaft für ihre Rassegenossen mitgeben, um ihren höchsten Glauben an die ewige Freiheit zu bekunden. Der Präsident tat ihnen denn auch der Befallen; aber außer einem Hinweis auf das „geheilte Vermächtnis des unsterblichen Lincoln“ vermochte er ihnen nichts Wesentliches zu sagen.

Im anderen Lager ist die Verlegenheit um schlagkräftige Argumente kaum geringer. Etwas besser sind die Demokraten ja daran, weil sie seit Jahr und Tag in der Opposition stehen. Und so können sie denn unwiderleglich ankündigen, daß sie alle die Fehler der Republikaner vermeiden würden und daß unter ihrem Regime alle Mißstände, über deren Fehlen sich gerade die Neger in den Vereinigten Staaten nicht beklagen können, verschwinden würden. Aber es sind eben auch nur mehr oder weniger haltlose Versprechungen, die vorausichtlich wirkungslos bleiben werden. Denn die Schwarzen sind schon zu oft in ihren Hoffnungen enttäuscht worden, um viel auf die republikanischen oder demokratischen Wahlreden zu geben. Man muß damit rechnen, daß die schwache Position der beiden großen Parteien den Negern gegenüber eine Folge zeitigen wird, die beiden gleich unwillkommen ist: die Neger werden voraussichtlich in weit größerem Umfang als je zuvor für die Lukenleiterkandidaten, insbesondere für den Kandidaten der Sozialisten eintreten. Jedermann weiß, daß dieser deshalb doch absolut ohne jede Chance ist, aber es ist doch nicht ausgeschlossen, daß die Abgeneigtheit der Neger, für Hoover oder Roosevelt zu stimmen, sich im Wahlresultat auswirken wird.

Mit etwa 1,2 Prozent der Bevölkerung haben die Rothäute auf den Ausgang der Wahl nicht entfernt die Bedeutung wie die Schwarzen. Das hindert jedoch die beiden Hauptparteien nicht, auch unter den Indianern die Wahlpropaganda mit allen erdenklichen Mitteln zu betreiben. Unvergleichbar haben die Anhänger Hoovers hier einen starken Vorkämpfer vor den Demokraten: Charles Curtis, der derzeitige Vizepräsident, darf sich nämlich rühmen, daß rotes Blut in seinen Adern fließt. Zumindest soll sein Großvater ein — Nachkomme von Indianern gewesen sein. Und so fuhr Curtis in letzter Zeit häufig tagelang von einem Indianerdorf zum andern, überall als „Verwandter“ mit großem Applaus empfangen, und forderte seine „roten Brüder“ auf, mit ihm für den „großen Mann im Weißen Haus“ zu stimmen.

wib. Budapest: In einem Steinbruch bei Gndnauß wurden vier Arbeiter durch ein steinfallag verschüttet, drei davon getötet.

Summer greift englischen Marinetaucher an

London, Mitte Oktober.

Das Abenteuer der Tiefsee, in Hunderten von Tauchererinnerungen festgehalten, ist das Ereignis am Rande der Tragödie und in den Kulissen steht stets der Tod. Um so seltener und eigenartiger, vielleicht sogar einzigartig zu nennen, ist das Erlebnis, das der britische Marinetaucher Patrick Murphy dieser Tage am Grunde des Meeres hatte. Das Suchen nach Bomben auf dem Meeresgrund, das Regen einer Zündleitung und das schließliche Sprengen der Bomben ist eine relativ ungefährliche Sache. Gefährliche Tiefseeungeheuer, Kraken und Haifische, gibt es in diesen harmlosen Gewässern nicht, und so schritt der brave Patrick Murphy, Marinetaucher mit zwölf Dienstjahren, feilerverantwortig über den flachen Meeresboden und pfiff sich eins in den Taucherhelm. Da packte ihn urplötzlich von hinten ein eiserner Griff. Er fühlte, wie sein rechtes Bein zurückgerissen wurde und lag schon im gleichen Augenblick der Länge nach dahingestreckt. Als er fiel, halbbornmächtig vor Entsetzen über den völlig unerwarteten Anriff irgendeines abetmischenden Wesens, verrückten die schmerzhaften Brutt- und Schultergewichte und brachten ihn in eine derartig hilflose Lage, daß er sich nicht einmal herumwälzen konnte, um wenigstens seinem erbarmungslosen Feind ins Gesicht zu sehen. Denn erbarmungslos war dieser unflätbare und mit ungeheuren Kräften versehene Feind. Murphy fühlte, wie der Griff um sein Wadenbein zum zerschneidenden Akt einer unacheuren Zange wurde. Und gleich darauf fühlte er die gleiche Gewaltentkraft am linken Bein zerschneiden und dann in die Meeressäule zerren und einmischen. Mit letzter Kraft konnte er noch die Stange ziehen und Alarm signal geben.

Als Patrick Murphy vier Stunden später aus seiner schweren Ohnmacht erwachte, wollte er nicht glauben, daß sein rötlicher Totbleich aus der Tiefsee der größte Summer gewesen war, den man je gefangen hatte. Mit seinen mächtigen Scheren, die eine Spannweite von rund vierzig Zentimetern besaßen, hatte sich der gewaltige Giant fest verkrallen und war mit an Röhre geserrt worden.

1000 Kilometer zu Pferde — um an einem Reitturnier teilzunehmen

enb. Sidnes, 23. Oktober. Ein achtjähriger Junge, Sohn eines Farmers, der schon mit fünf Jahren ein Pferd gesessen bekam, wollte gern an einem Reitturnier in Brisbane teilnehmen. Da der Vater ihm das Geld für die lange Fahrt und den Transport des Pferdes nicht geben konnte, ritt der Junge die 1000 Kilometer lange Strecke mit seiner Mutter, die ihn ebenfalls an Pferde beiseite. Die Strapazen des langen Rittes wurden belohnt durch drei erste und fünf zweite Preise. Beide kehrten auch wieder zu Pferde zurück.

Rüsse in der „Länge“ von 11 Meter 20 Zentimeter sind auf Antrag des badischen Innenministers aus einem Film, dessen Zulassung in Baden beantragt war, herausgeschnitten worden. Es muß sich dabei ja allerdings auch um Rüsse von einiger Ausführlichkeit gehandelt haben.



Die Entwicklung der Gasmaske

wird gegenwärtig in einer Ausstellung des „Stahlhelm“ in Berlin gezeigt (von links) eine einfache Mullbinde, der Vorläufer der Gasmaske. Die Binde waren mit einer neutralisierenden Flüssigkeit getränkt. Daneben zwei Gasmaskenmodelle aus dem Kriege. An dieser Stelle eine russische Gasmaske, wie sie noch heute im russischen Meer verwendet wird. Die beiden letzten Gasmasken sind modernen deutschen Modelle, wie sie gegenwärtig in der Reichswehr benutzt werden.

Turnen / Spiel / Sport

Um die Litauische Meisterschaft

K. S. J. siegt über L. F. L. J. 3:1 (1:1)

Für Sonntag, den 23. d. Mts., war das entscheidende Spiel in der litauischen Meisterschaft angekündigt, die Gegner waren K. S. J. Memel und L. F. L. J. Kaunas. Beide sind die ersten Anwärter auf die litauische Meisterschaft. K. S. J. stand mit zwei Verlustpunkten in der Tabelle sogar schlechter als der Gegner, der seine Runde bisher ohne Punktverlust durchgeföhrt hat. Es kam diesmal also auf eine richtige Kraftprobe an, die K. S. J. für sich entscheiden konnte. Nach hartem Kampf war ihm ein 3:1-Sieg beschieden, womit er mit L. F. L. J. punktgleich wurde. Noch ein Spiel hat K. S. J. vor sich, gegen „Sveikata“ Anbartin, wenn er auch dieses gewinnt, erringt er damit erneut die litauische Meisterschaft. „Sveikata“ ist allerdings ein sehr beachtenswerter Gegner, der dem K. S. J. noch im letzten Augenblick ein Hindernis bei der Erringung der Meisterschaft bedeuten kann.

Mit vollem Recht fiel die Kraftprobe am Sonntag zugunsten des K. S. J. aus; er stellte die ausdauerndere Mannschaft. Auch in seiner Spielweise war er sympathischer;

das Spiel der Kauener überstieg in puncto Unfairnes sehr weit das, was selbst in einem Meisterschaftskampf vorkommen kann.

Kraft ohne Ausnahme ließen sich die Kauener schwere Verluste zu Schulden kommen, die leider nicht immer scharf genug geahndet wurden. Pafen und Nachschlagen kamen immer wieder vor, und es war nur der allzu groben Nachsicht des Schiedsrichters zu verdanken, daß das Spiel ohne Platzverweise zu Ende geführt werden konnte. Ein Vorwurf muß auch dem K. S. J. treffen, auch hier waren nicht alle Spieler so einwandfrei, wie es sich für eine Meisterschaftsmannschaft gehört. Trumprahn ließ sich so an Taktlichkeiten hinreißen, auf die ein Platzverweis das einzig Gegebene gewesen wäre. Das zahlreiche Publikum nahm lebhaften Anteil am Spiel.

L. F. L. J. war in härtester Aufstellung gekommen, während K. S. J. für den Mittelfürmer Bilmavicius und dem Torwart Erius eingeteilt hatte und auch durch Umstellen des linken Flügel an Spielfärke einbüßte. Die Mannschaften standen:

K. S. J.
Aufmicias
Cerikas, Rucevicius
Prisagntas, Marcinius, Numgaudus
Raslauskas, Dargela, Astrauskas, Ringies, Oloza
L. F. L. J.
Trumprahn, Chomicius, Krutis, Surtus, Meikies
Purwins, Bilmavicius II, Bilmavicius III
Stardies, Andricias
Agovinas.

L. F. L. J. zog gleich einige Angriffe über den rechten Flügel auf, und Agovinas mußte bald einziehen, konnte aber nicht immer sicher klären. Die erste Kauener Ecke brachte nichts ein, doch fiel

schon in der 5. Minute das erste Tor für Kaunas, es war ein Selbsttor,

das Stardies mit der Hand einlenkte. K. S. J., der sich durch die ersten Angriffe zunächst aus dem Konzept bringen ließ, fand sich bald, doch gingen die meisten Angriffe aus. Die erste Torchance bot sich Surtus, doch ließ dieser sie vor dem leeren Tor aus. Das Spiel war vollkommen offen und spielte sich abwechselnd vor beiden Toren ab. In der 20. Minute glückte dem K. S. J. dann der Ausgleih; Meikies setzte eine weite Vorlage mit scharfem Schuß ins Netz. Auf der Gegenseite wirkte Ringies sehr eifrig, doch seine Schüsse gingen immer über die Latte. Die übrigen Stürmer konnten von der Memeler Verteidigung leicht gehalten werden. Im Memeler Sturm klappte es nicht immer, es war schließlich nur Surtus, der durchschlugende Angriffe vortrug. Das Tempo war durchwegs sehr scharf, es kam auch wiederholt zu Regelverstößen. Bei einem Zusammenstoß wurden Ringies und Purwins verletzt, blieben aber im Spiel. Es sah vorläufig immer noch nicht nach einem Siege des K. S. J. aus; wiederholt mußte Agovinas schwere Sachen halten, ein Strafstoß des L. F. L. J. wurde nur durch die Latte abgewehrt, und ein schneller Durchbruch des Kauener Mittelfürmers blieb nur wegen zu langen Abgerens des Angreifers erfolglos.

Nach der Pause begann L. F. L. J. wieder mit sehr schnellen Angriffen, fand aber die Memeler Verteidiger und Käufer auf dem Posten. So setzte sich auch K. S. J. im Feldspiel bald immer besser durch, zeitweise sah man sehr schöne Kombinationszüge, denen der L. F. L. J. nur mit verbotenen Mitteln zu begegnen mußte. Das Spiel nahm scharfe Formen an, und es war ein reines Wunder, daß nicht ernsthaftere Verletzungen vorlamen. In diesem Spielabschnitt

fielen die beiden nächsten Tore für den K. S. J. fast in derselben Minute.

Das erste schoß Krutis nach schnellem Durchbruch, das zweite erzielte Trumprahn durch einen scharfen Schuß, mit dem er eine gut hereinkommende Ecke verwandelte. Damit hatte K. S. J. eigentlich den Sieg schon in der Tasche, denn dem sicheren Spiel der Käufer und Verteidiger hatte L. F. L. J. seine durchschlagkräftige Stürmerreihe entgegenzusetzen. Einen Strafstoß, den Ringies sicher auf das Tor schoß, köpfte Stardies zur Ecke, und auch weitere Strafstoße, die für Kaunas verhängt wurden, brachten nichts ein. Noch ein Rattenstoß gelang dem L. F. L. J., aber kein Treffer, und so mußte er seinem Rivalen K. S. J. den 3:1-Sieg lassen.

Vergleicht man die Spielfärke der Mannschaften, so muß man dem K. S. J. seinen Einsatz anerkennen. Der Mittelfürmer war zu neu auf seinem Posten und konnte Bilmavicius trotz großen Alters nicht erleben. Ebenso zeigte sich Agovinas nach der langen Spielpause reichlich unsicher. Der beste Mann im Sturm war Surtus, Chomicius wurde schon in der ersten Spielhälfte verletzt, Trumprahn fand sich linksaußen wenig, erst gegen Schluß kam er besser davon. Meikies ist für den Außenposten nicht schnell genug. Sehr

gut war die Käuferreihe, besonders Bilmavicius II hat am Sieg ein großes Verdienst. Von dem sehr wirksam spielenden Verteidigern war diesmal Stardies der bessere.

L. F. L. J. zeigte sich als schnelle und spielfärke Mannschaft, brachte sich aber durch seine Holzereien

Oberliga „Freya“-V. f. R.

schlägt M. T. V. 9:0 (6:0)

Eine unerwartet hohe Niederlage mußten die Memeler Turner am letzten Sonntag über sich ergehen lassen. Nun, der M. T. V. mußte auf vier seiner besten Spieler verzichten; vor allem fehlte der Mittelfürmer Jankus an allen Ecken. Sein Ersatzmann konnte ihn nicht ersetzen und so fiel die Käuferreihe nach und nach auseinander. Auch war die Verteidigung in der Abwehr sehr schwach, und so der „Freya“-Mannschaft das Durchschlagen verhältnismäßig leicht gemacht.

Das Aufzählen der Umstände, die die Spielfärke der Turner-Elf beeinträchtigt haben, kann aber auf keinen Fall den wohlverdienten Sieg von „Freya“-V. f. R. schmälern. Die Grün-Weißen haben in den letzten Spielen eine gleichbleibend gute Leistung gezeigt, wie es ja auch das letzte Zusammentreffen mit dem K. S. J. bewies. Die Verteidigung arbeitete fehlerfrei und wehrte die wenigen Angriffe sicher ab. Auffallend gut spielten beide Außenläufer, während der Mittelfürmer Indeks vieles durch „Tummelei“ und „zu langes Ball halten“ verlor. Den Vogel schoß der Sturm ab, der jede Torchance nutzte, und eine hohe Trefferzahl erzielte.

Bei Spielbeginn hatte M. T. V. nur neun Mann zur Stelle. „Freya“ begann sofort mit Attacken, vorerst konnte jedoch Otto noch alles abwehren und Kallmerer setzte fast jede Platte ins Netz. In der 5. Minute verschuldete der linke M. T. V.-Verteidiger einen Elfmeter, der von Jankus zum Führungstor verwandelt wurde. Derselbe Spieler schoß auch das zweite Tor, als er eine Vorlage des rechten Läufers kurz vor dem Tor stoppte und leicht einschloß. Ein Vorstoß des linken M. T. V.-Verteidigers endete mit einem Fehlschuß von Weikert, und sofort darauf war es wieder Jankus, der im Alleingang das dritte Tor schoß. Der Torwart konnte den Ball nur noch berühren, und mußte ihn ins Tor lassen. M. T. V. hatte jetzt endlich zehn Spieler auf dem Felde und wurde mehrmals gefährlich. Einmal schoß der Mittelfürmer zweimal hintereinander gegen die Latte, einen auf herein-gegebenen Eckball verstanden die M. T. V.-Stürmer dann nicht ins leere Tor zu schießen. Schnell machte sich „Freya“ aus der Umklammerung frei und schoß durch Ravils bis zur Halbzeit noch drei weitere Tore.

In der zweiten Hälfte spielten die Turner annehmbar und hätten bei etwas mehr Glück zwei Tore erzielen können. Als der linksaußen kurz nach Wiederanstoß den Ehrentreffer erzielt hatte, annullierte der Schiedsrichter das Tor wegen Abseits. Einen Eckball köpfte Gleich über das Tor, derselbe Stürmer wurde in glücklicher Stellung kurz darauf regelwidrig behindert. Den Abstoß von Takus leitete Indeks zum linksaußen. Deswegen flante King Meikies ab, umgina den linken M. T. V.-Verteidiger und schoß den Ball scharf ins Tor: 7:0. Als Ripke den linken Flügel ungehindert passieren ließ, kam der Ball zum ungedeckten Kallmerer, der keine Mühe hatte einzuschleusen. M. T. V. leitete nun fast keinen Widerstand mehr und Ravils erzielte noch einmal zwei Meter vor dem Tor den Ball und markierte leicht das neunte und letzte Tor. Der „Freya“-Angriff hatte nun offensichtlich den Höhepunkt erreicht, auch noch ein zehntes Tor zu schießen. Die Turner merkten die Abseits und wehrten sich plötzlich wieder mit allen Kräften, mit dem Er-

folg, daß ihnen eine zweifelhafte Niederlage dann auch erspart blieb.

Spielvereinigung - Verbandsliga

siegt mit 10:1 (5:1)

Die Verbandsliga der Spielvereinigung veranstaltete am Vormittag des letzten Sonntags so etwas wie ein kleines „Schützenfest“. Nicht weniger als zehn Tore konnten geschossen werden. Die Spielvereinigung zeigte ein Spiel, das wohl als das beste dieser Saison bezeichnet werden darf. Die Elf hat sich in ihrer Gesamtheit ein großes Lob verdient. Anerkennung verdient auch der Eifer der K. S. J.-Mannschaft, der bis zur letzten Minute nicht nachgelassen hat. Wenn es ihr auch nicht beschieden war, die hohe Niederlage glimpflicher zu gestalten, so ist das damit zu erklären, daß ihr Gegner sich in seinen Leistungen geradezu selbst übertraf.

Gleich zu Beginn des Kampfes übernimmt die Spielvereinigung die Führung, der Sturm, ein kurzes überlegtes Flachspiel bevorzugend, schafft sofort recht kritische Situationen, bei denen ein Erfolg nicht ausbleibt. Sämtliches im Strafraum von K. S. J. paßt zu Jankus, dieser umspielt kurz entschlossen den rechten Verteidiger und schon steht der erste Treffer. Der K. S. J.-Sturm, jetzt noch im Schwung, bricht unverhofft durch, der Halbrechte schießt, aber den Ball hält Simmat im Werfen sicher. Gleich darauf ist der Ball im Strafraum von K. S. J. Ein Ball von Jurgan ist neben dem rechten Torposten so gut wie aus; Mehrre läuft dem Ball energisch nach, erreicht ihn, spielt überlegen zu dem freistehenden Sämtlings, der dann Nr. 2 einschicken kann. Bereits zwei Minuten später erwirkt Schweinert den Ball, wieder ist ein K. S. J.-Verteidiger überspielt und durch einen ausgezeichneten Schuß ist Nr. 3 erzielt. Allmählich kommt die K. S. J.-Mannschaft in Schwung, und in dieser Zeit fällt durch Jurga, der aus einem Ge-

dränge zum Schuß kommt, das Ehrentor für K. S. J. Simmat wirft sich entschlossen, jedoch der Ball ist bereits über die Linie gegangen. Das Spiel bleibt weiter recht spannend, jedoch immer wieder ist es die Spielvereinigung, deren aufbauender Sturm, unterstützt durch die Käuferreihe, dem K. S. J. immer gefährlich wird. Zielte gibt einen hohen Ball nach vorne, Schweinert erfaßt ihn, zieht geschickt den Torwächter an sich und schon heißt es 4:1. Sofort nach Anpfiff entsteht ein Gedränge im Strafraum von K. S. J., aus dem heraus dann Zjelke Nr. 5 schießen kann.

Die zweite Halbzeit steht jetzt ganz im Zeichen der Spielvereinigung, vereinzelt Durchbrüche von K. S. J. finden eine recht kräftige Abwehr in der Käufer- sowie Verteidigungsreihe der Spielvereinigung und letzten Endes ist Simmat im Tor ein unüberwindliches Bollwerk. Der Spielvereinigungskurs ist „unerfährlich“ und fast jede eingeleitete Kombination endet mit einem saftigen Schuß, bei dem der K. S. J.-Torwächter sein ausgedehntes Können unter Beweis stellt. Aber auch der letzte Mann muß dem Ansturm weichen. Ein plaziertes scharfes Schuß von Jankus bringt Nr. 6, während Sämtlings Nr. 7 eindringen kann. Und wieder schafft ein famoses Ueber spielen eines K. S. J.-Verteidigers durch Jankus Nr. 8; noch einmal das selbe Wagnis im Anschluß an ein Gedränge trägt Nr. 9 ein und dann kann Sämtlings durch einen Kopfball das Resultat auf eine zweifelhafte Ziffer erhöhen. Nr. 10 bleibt aber dann auch das letzte Tor.

Von beiden Mannschaften ist besonders der Sturm der Spielvereinigung zu erwähnen, der durch die geschickte Führung von Schweinert diese hohe Torzahl herausziehen konnte. Die Käuferreihe war tadellos in Schwung, ganz besonders Jurgan, der überall zur Stelle war. Die Verteidigung sehr schlagfertig und Simmat im Tor einfach unüberwindlich. Der K. S. J. war durch einige Ersatzspieler gehandicapt, die nicht volles befriedigen konnten. Die Käuferreihe zeigte sich äußerst schwach, der Sturm wenig durchschlagkräftig, die Verteidigung zeitweise sehr unsicher. Der Torwart war der beste Mann, der vor allem durch sein sicheres Fangen seine Mannschaft vor einer noch höheren Torzahl bewahrt hat. T.

Weitere Spielergebnisse von Sonntag, den 23. Oktober

Das letzte Spiel in der I. Junioren-Klasse Spielvereinigung gegen S. C. M. II konnte die Spielvereinigung nach ausgeglichenerem Spiel durch bessere Technik und besseres Stellungsspiel mit 2:1 für sich entscheiden. — In der I. Seniors-Klasse konnte der „Seefern“-Mitteltragen leicht mit 8:0 über M. T. V. Memel siegreich bleiben, während das Spiel der II. Junioren-Klasse „Freya“-V. f. R. gegen M. T. V. Memel wegen Fehlen des Schiedsrichters (!) nicht ausgetragen werden konnte. T.

Tilsiter Hand- und Fußballer in Heydekrug Hausbohe Handballelsiege der Gäste - „Vorwärts“-Heydekrug siegt im Fußball 3:1

Das schöne Herbstwetter des vergangenen Sonntag hat viel dazu beigetragen, daß die Spiele auf dem Sportplatz im Rabenwald nicht unter „Muschel- und Desfentlichkeit“ ausgetragen wurden. Das zahlreiche erschiene Publikum verfolgte mit Interesse den Verlauf der Kämpfe. Die Tilsiter Handballer waren im ganzen durchschlagkräftiger und konnten haushohe Siege erringen. Im Fußball mußten die Tilsiter dagegen, obwohl sie auch hier körperlich den Heydekrugern überlegen waren, eine Niederlage einstecken.

Das erste Handballspiel, bei dem sich M. T. V.-Tilfit II und M. T. V.-Heydekrug gegenüberstanden, war eine einseitige Angelegenheit der Tilsiter. Kurz vor der Pause stand das Spiel bereits 10:2. Erst als die Heydekruger die Mannschaft umstellten, konnten sie etwas mehr Widerstand leisten. In der zweiten Halbzeit waren die Tilsiter noch zweimal erfolgreich.

Das zweite Handballspiel, das von zwei Gaunelstern bestritten wurde, nämlich von dem M. T. V.-Tilfit und dem S. V.-Herderschule, war ein Klassepiel und übertraf alle bisher in Heydekrug gezeigten Handballeistungen. Leider waren die Herderschüler gerade zu diesem entscheidenden Kampf von einigen ihrer besten Spieler im Stich gelassen worden. Der eingeteilte Ersatz bewährte sich nicht. Besonders der linke Flügel versagte fast gänzlich. Sämtliche Angriffe zogen die Herderschüler über den rechten Flügel auf, der aber von den Tilsitern gut bewacht wurde. Das Spiel war jedoch jederzeit offen. Die Tore gerieten abwechselnd in Gefahr. Nachdem auf beiden Seiten mehrere Fehlwürfe abgegeben wurden, eröffnet Tilfit in der fünften Minute den Vorzug. Die Herderschüler haben mit ihren Würfen Pech. Nicht weniger als fünf Schüsse kurz aufeinander verschleudert haarscharf das Ziel. In den ersten zehn Minuten hatten die Herderschüler weit mehr vom Spiel. Die Stimmung war schon merklich zu ihren Gunsten umgeschungen. Dann erzielten die Tilsiter den zweiten Treffer, während der Heydekruger Mittelstürmer immer noch nicht das Tilfiter Tor finden kann. Der Schiedsrichter übersteht darauf einen Fehler in der Nähe des Tilfiter Tors, wodurch die Herderschüler um eine gute Chance gebracht werden. Bis zur Pause hatten die Tilsiter einen Vorzug von fünf Toren. Gleich zu Beginn der zweiten Halbzeit holen die Herderschüler ein Tor auf. Tilfit antwortet darauf mit drei weiteren Treffern. Dann gelang den Herderschülern der zweite und dritte Torwurf. Bis zum Schluß wurde von beiden Mannschaften mit unverminderter Energie gekämpft. Während die Tilsiter ihren Vorzug auf elf erhöhen konnten, waren die Herderschüler nur noch einmal erfolgreich.

Das Fußballspiel zwischen dem S. C. „Vorwärts“-Heydekrug und dem M. T. V.-Tilfit nahm nicht den erwarteten interessanten Verlauf. Die Tilsiter stellten nur eine Anfängerkategorie dar. Halbzeitstand 2:0 für Heydekrug. Nach der Pause stand das Spiel eine ganze Zeit bei 2:1 im Zeichen der klaren Ueberlegenheit der Tilsiter Turner. Erst gegen Schluß erzielten die Heydekruger das dritte Tor.

Neuer litauischer Rekord über 800 Meter

Vor kurzem hat in Kaunas das letzte Leichtathletik-Sportfest dieser Saison stattgefunden. Der Mittelfreidenmeister Simanas benutzte diese Gelegenheit, um einen neuen Rekord über 800 Meter aufzustellen. Als sein scharfer Konkurrent erwies sich der Rigauer Riemerow. In der ersten Runde führte der Rigenser, in den letzten 300 m ging Simanas an die Spitze, verhärtete das Tempo und siegte sicher in der neuen Rekordzeit von 2 Minuten und 17 Sekunden.

Das Programm der „Kammer für Körperkultur“

Dieser Tage gewährte der Direktor der bekanntlich vor kurzem in Kaunas gegründeten „Kammer für Körperkultur“, Dr. Jurgelionis, den Pressevertretern eine Unterredung und unterrichtete sie über das Programm und über die Reorganisation der litauischen Sportbewegung nach ihrer Vertikalisierung.

Die Kammer habe die Verbindung mit der Regierung und den sonst in Frage kommenden Behörden aufgenommen und gehe jetzt daran, die Richtlinien für die Durchführung des Programms festzusetzen. An Stelle der litauischen Sport- und Fußballliga, die, wie gemeldet, aufgelöst wurde, sind jetzt folgende

fünf von einander selbständige Verbände gegründet und der „Kammer für Körperkultur“ unterstellt worden:

- I. Verband für Ballspiele,
- II. Verband für Wassersport,
- III. Verband für Tennis,
- IV. Verband für Leicht- und Schwerathletik,
- V. Verband für Motorsport.

Dem Verband für Ballspiele unterstehen sämtliche Fußballvereine sowie alle Vereine, die sonstige Ballspiele pflegen. Zum Leiter dieses Verbandes ist der frühere Vorsitzende der litauischen Fußballliga, Oberst Stenzel, ernannt worden.

Dem Verband für Wassersport unterstehen sämtliche Wassersport treibenden Vereine; im Winter leitet dieser Verband den Ski- und Eis-

hockeysport. Zum Leiter dieses Verbandes ist der Direktor der Staatlichen Radiogesellschaft, Luktus, berufen worden.

Zum Leiter des Tennisverbandes ist der frühere Vorsitzende des litauischen Tennisverbandes, Zadeika, bestellt worden. Für die Leichtathletik- und Motorsportabteilung sind Leiter noch nicht bestimmt worden.

Die „Kammer für Körperkultur“ ist zurzeit bestrebt, die Verbindung mit der Provinz aufzunehmen, um einen gemeinsamen Arbeitsplan durchzuführen. Außerdem hat die Kammer eine

Staatliche Arbeitsgemeinschaft

gegründet. Aufgabe dieser Arbeitsgemeinschaft werde es sein, die Jugend dem Sport zuzuföhren. Die Regierung habe zu diesem Zwecke Aerzte, Pädagogen, Sportler und Spezialisten aufgeföhrt, ein entsprechendes Programm auszuarbeiten. Außer in der sportlichen Durchföhren soll die Jugend zur hygienischen Pflege des Körpers, Stärkung des Willens und der moralischen Selbstachtung angehalten werden; auch in der Geschichte des litauischen Volkes muß sie „bewandert“ sein.

Sofort nach Fertigstellung der neuen Richtlinien soll mit der Durchführung des Programms begonnen werden. Die Kammer sei besonders darum bemüht, in einem Lehrkursus

etwa 100 Lehrkräfte heranzubilden, um die Durchführung des Programms auch gewährleisten zu können.

Sonntag, den 23. nach 2 Uhr, entschlief sanft nach schwerer, mit Geduld getragener Krankheit mein innig geliebter, guter Mann, unser treusorgender Vater, Bruder, Schwiegerson und Großvater, der Hausbesitzer

Jakob Mitzkus

im 80. Lebensjahre. (6258)

Dieses zeigt im Namen aller Hinterbliebenen an
Die trauernde Gattin
Marie Mitzkus, geb. Lunkeit

Rumpischken, den 24. Oktober 1932

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 28. Oktober, vormittags 11 Uhr, vom Trauerhause aus statt. Alle, die dem Verstorbenen die letzte Ehre erweisen wollen, sind herzlich eingeladen

Dienstag, den 25. Oktober, 8 Uhr
im grossen Saale des Schützenhauses:

Das „Böhmische Nonett“

E. Lechner - Violine R. Cerny - Flöte
V. Kostecka - Viola A. Kubat - Oboe
Fr. Smetana - Cello A. Kolas - Klarinette
O. Sorejs - Contrabass E. Kaucky - Waldhorn
J. Fürst - Fagott

Programm

Beethoven - Septett Foerster - Nonett
Kacinskas - Nonett Haba - Nonett
Karten von 2-6 Lit in Robert Schmidts Buchhandlung.

Seute Montag, den 24. Oktober,
abends 8 1/2 Uhr, im Lützen-Gymnasium

Lichtbilder-Vortrag

Willi Dubiasch (6256)

Kreuz und quer durch Ost- und Westalpen

Bunte Erlebnisse eines alpinen Bibeuners
Erwachsene 1.50 Lit, Jugendliche 50 Ct.

Zwangsvorversteigerung

Am Dienstag, d. 25. d. Mts., werde ich in meinem Büro um 8 Uhr vorm.
8 Ubr Unterhaltung u. des Wissens öffentlich meistbietend gegen Verzahlung verheigern
Fischer, Gerichtsvollzieher in Memel, Petrisstraße 3

Capitol ab Montag 6 und 8 1/2 Uhr

Das grosse Tonfilm-Doppelprogramm:

Der Weltmeisterschaftskampf Schmeling - Sharkey

Der einzige authentische Tonfilm über die 15 Runden des spannendsten und interessantesten Boxkampfes um die Weltmeisterschaft zwischen **Max Schmeling** und **Jack Sharkey**, dessen Ausgang die ganze Welt in Aufregung versetzte.

Das Urteil ist bekanntlich sehr heiß umstritten worden.

In diesem Film können Sie sich selbst Ihr Urteil bilden, wer in diesem Kampfe Sieger ist!

Man spricht überall von diesem Kampfe, man wird auch in Memel über dieses aktuelle Thema wieder diskutieren — — — auch Sie müssen Ihr Urteil abgeben können. Darum müssen Sie diesen Film sehen!

Der erste Tom-Mix-Tonfilm in Memel:

Tom Mix

in

„Goldfieber“ („Der Ritt ins Todestal“)

Tom Mix war in Memel lange unsichtbar. Zum ersten Mal taucht er wieder auf — im Tonfilm. Alles wird jubeln, denn der neue Cow-boy-Tonfilm „Goldfieber“ mit Tom Mix ist nicht nur hochinteressant, fesselnd und spannend, sondern einfach fabelhaft!!!

Für die reichen Aufmerksamkeiten anlässlich unserer Silberhochzeit sagen wir allen unsern herzlichsten Dank

Seeland und Frau

Siedertafel

Dienstag 8 Uhr

Sichereischnule Memel - Bommelwitte

1. Der diesjährige **Unterfursus** beginnt bei genügender Beteiligung Anfang November. Angehende und fähigereischnuler und Schiffer, die sich beteiligen wollen, melden sich mündlich oder schriftlich bei dem Unterzeichneten. (6247)

2. Bei genügender Beteiligung soll ein **Oberfursus** abgehalten werden. Die Teilnehmer müssen mindestens 18 Jahre alt sein und den Nachweis führen, daß sie 4 Jahre in der Hochseefischerei, der See- oder Gaffahrt beschäftigt gewesen sind.

Le Coutre, Bommelwitte

Bekanntmachung

Am Dienstag, dem 25. Oktober d. J. wird die Wasserleitung in der Zeit von voraussichtlich 9 bis 11 Uhr vormittags in folgenden Straßen abgeperrt werden:

Libauer Straße von der Bärenstraße bis zur Simon-Dach-Straße, Bärenstr., u. Kleine Bärenstraße, Polangenstraße, Hofgartenstraße von der Libauer Straße bis zur Töpferstraße, Alte Sorgenstraße von der Polangenstraße bis zur Libauer Straße, Töpferstraße von der Hofgartenstraße bis Neuer Park u. Haus Warmbr., Katholische Predigerstraße. (6251)

Städtische Betriebswerke Memel G.m.b.H.

An Order

sind folgende Güter eingetroffen:
Mit D. „Johanna“ von Hamburg W. & S 20 hb. Sek. Haselnüsse 1000 kg Durchgut ex D. „Afrodite“ vom Messina
Mit D. „Douro“ von Kopenhagen W. L. Memel 2 Kisten Galoschen 43 kg Leseas Kaunas 2 Kisten Galoschen 27 kg T. P. Sialiai } 3 Kisten Galoschen 55,5 kg via Memel }
Durchgut ex D. „Dronning Maud“ von Oslo
Die Inhaber der girierten Original-Order-Konnossemente wollen sich melden bei

Eduard Krause

6273) Börse, Telefon 395/97.

Pianos / Harmoniums

kaufen Sie bei mir sehr billig
Stimmungen / Reparaturen
herabgesetzte Preise
Musikalienhandlung

R. Fisch, Libauer Str. 37a

Englisch

schnell u. sicher lesen, schreiben, sprechen. Dreimonat. Anfäng.-Kursus beg. Dienstag, den 1. Nov., 8 1/2 Uhr abds. Anmelde-tgl. 12-3 h 6272) Irrritze, Al. Sandstraße 2

Bei Ihren Einkäufen berücksichtigen Sie ein Päckchen
Bico-Keks für Ihr Kind!



Kammer

Dienstag 2 1/4 Uhr
Kino für jedermann
Sonder-Vorstellung
Trader Horn
Das Filmwunder
Bei programm
Einheitspreis 1.- Lit., Loge 1.50 Lit.
Für Jugendliche und Kinder über 12 Jahren zugelassen

Eröffnungsanzeige

Wir beehren uns hierdurch einem sehr geehrten Publikum ergebenst mitzuteilen, dass wir **heute, Dienstag, den 25. Oktober 1932**, ein Geschäft in:

Eisenwaren, Stahlwaren, Werkzeugen, Möbel- und Baubeschlägen, Gußwaren, Technischen Artikeln, Haus- u. Küchengeräten, Bettstellen, Oefen, Glas, Porzellanwaren, Geschenkartikeln usv.

eröffnen. Durch günstigen Einkauf auf der Leipziger Messe sind wir in der Lage, unser gut sortiertes Lager zu besonders billigen Preisen anzubieten.

Es wird unser Bestreben sein, unsere werte Kundschaft durch reelle Bedienung in jeder Hinsicht zufrieden zu stellen.

Ueberzeugen Sie sich bitte selbst durch einen zwanglosen Besuch über die Preiswürdigkeit der von uns geführten Artikel.

Wir bitten höfl., unser neues Unternehmen unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Gütkin & Rudeitzki

Telefon 1158 Börsenstrasse 14 Telefon 1158

„Du bist das Liebste mir“
„Wenn die Garde aufmarschiert“
„Wenn bloß schon wieder Sonntag wär“
„Es ist besser so“
„Oft hab ich vom Glück geträumt“
singen

Käthe von Nagy und Willy Fritsch

in der fabelhaften **Emmerich-Kálmán-Original-Tonfilm-Operette** der Ufa

Ronny

mit Otto Wallburg

zu billigen Preisen: Lit 1.- bis 2.50

Ufa-Tonwoche / Beiprogramm

Täglich 5 und 8 1/4 Uhr **Apollo**

Mensch ohne Namen

Spitzentonfilm der Ufa

Werner Krauss, Hertha Thiele, Fritz Grünbaum, Hans Brausewetter

Neue Tonwoche / Beiprogramm

Täglich 5 und 8 1/4 Uhr **Kammer**

Winterhilfe 1932/33

Der Wagen fährt **Donnerstag, den 27. Oktober:**

Hofgartenstraße, Parkstraße, Bahnhofstraße, Simon-Dach-Straße, Hospitalstraße, Große u. Kleine Sandstraße, Grüne Str. Alte Sorgenstraße.

Uhren

u. Schmuckstücken werden gut und billig repariert (6285)
H. Segall, Hohe Str 5

Overland

mit einfacher neuer Bereifung und vollständig neu überholt, unter günst. Zahlungsbedingungen zu vert. Angebote um 1496 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. (6284)

Zu verkaufen

Kinder-Holzbett
Kinder-Fahrrad
Schaufelwärb
Treppekläufer.
Da gebillter Lagerraum zu vermieten
Wesendstraße 19, 1. Et.

HEINE TUCHE

sind **Qualitätsstoffe**
Besichtigen Sie bitte meine umfangreiche **Musterkollektion** stets das Neueste

K. Scharnow

Damen- und Herrenmoden
Polangenstraße 22

Empfehle

Arbeiter-Soppen, -Sacken, -Westen, -Hosen, -Genden in bekannt guten Qualitäten zu außerst. Preisen. Ferner **Wäsche, Planstoffe** in roh und im prägniert.

August Reips

Inh. Friedrich Reips (5866)
Fischerstraße, gegenüber dem Direktorium

Manufakturpapier

zu haben bei **F. W. Siebert u. G., Memeler Dampfboot**

Schauspielhaus Memel

Im Abonnement:
Von Montag, den 24. Oktober bis einschließlich Donnerstag, den 27. Oktober abends 8 Uhr:

„Eifelott von der Pfalz“
Lustspiel in einem Akt und drei Aufzügen von Rudolf Presber und Leo Walther Stein.

Freitag, d. 28. Oktober bleibt das Theater geschlossen

Sonntag, den 29. Oktober abends 8 Uhr
Aufführung geschlossen für die freien Gewerkschaften.

Sonntag, den 30. Oktober abends 8 Uhr:
Zum 2. Male!

Robert und Vertram
Bosse mit Gelängen und Tänzen in drei Akten von Gustav Raeder
Dieses Stück wird nicht im Abonnement wiederholt!

Bur gefälligen Beachtung:

Für sämtliche Abonnementvorstellungen sind während der ganzen Spielzeit Eintrittskarten in beschränkter Anzahl zum Massenpreise erhältlich! (6198)



Ab 26. d. Mts. jeden Mittwoch von 7 bis 10 Uhr abends

Zueren

in der **Gymnast-Turnhalle**. Regelmäßige Teilnahme wird erwartet. (6264)
Der Vorstand.

Berein der Hundefreunde

Deute abends 8 Uhr
Monatsversammlung in Fischers Weinstub.

Malerarbeit

wird billig u. sauber ausgeführt Ang. um 2767 an d. Abfertigungsst. d. Bl. (6278)

Capitol Dienstag 3 Uhr nachm.

Familien- u. Jugendvorstellung

Buster Keaton spricht zum erstenmal deutsch in d. lustigen Tonfilm:

Buster hat nichts zu lachen (Buster der Millionär)

Buster und 100 Jungen — einen größeren Spaß kann es nicht geben. Buster, der 2. Charlie Chaplin, ist zwar ein feiner Kerl, aber für die Jungen geht er durch Dick und Dün, sogar in den Boxring. Es ist zum Totlachen!

Kurztonfilm/Tonwoche

Concordia Niederfreunde

Dienstag 8 Uhr Germania-Salle Polangenstraße 1

1826 Die ordentliche Mitglieder-Versammlung des Memeler Spar- u. Darlehenskassenvereins e. G. m. u. H.

findet am Mittwoch, d. 26. d. Mts., abends 8 Uhr im Vereinslokal (Fischers Weinstub) statt. (5933)

Tagesordnung: Bericht der Rechnungsprüfer

1. Erziehung für die durch Tod ausgetretenen Mitglieder des Vorstandes und Aufsichtsrats sowie Wahl des Aufsichtsrats - Vorsitzenden Stellvertreter.

Der Vorstand des Aufsichtsrats: Schröder.

Gebrauchte Schreibmaschine billig zu verkaufen
Marktstraße 33 parterre. (6149)

65-Lit.

Anzahlung und Ihnen gehört eine **CONTINENTAL**

Die kleinen Monatsraten erlauben Ihnen die bequeme Erwerbung dieses Schreibgerätes des mod. Menschen

Bürohaus Kurt Siebert & Cie
Memel Libauerstr. 25/26

Stempel

schnell u. billig S. W. Siebert Memeler Dampfboot